



Sturmarnsche Zeitung

„Für Ehre, Freiheit und Brot“

Erscheinungsweise 7 mal wöchentlich, Bezugspreis einchl. Zustellgebühr durch Trägerin monatlich 2,20 RM., durch die Post 2,10 RM., plus 42 Pfl. Zustellgebühr, Einzelnummer 15 Pfl., Sonntags 20 Pfl., Anzeigenpreis 35 Pfl. für die 48 mm breite Zeilenbreite. Randzeilen 50 Pfl., außerdem 75 Pfl. einchl. Porto. Verlagshaus: Lübeck, Königstr. 55/57, Fernruf Sammelnummer 25611. Geschäftsstellen: B a d O l d e s l o e, Hindenburgstr. 13, Fernr. 855, u. Bahnhofstr. 2, Fernr. 850. W r e n s b u r g, Marktstr. 2, Fernr. 767.

in Verbindung mit der Lübecker Zeitung

Amtliches Blatt und parteiamtliche Tageszeitung des Landkreises Stormarn

Nr. 236

Freitag, 27. August 1943

62. Jahrgang

Durchbruchversuche blutig gescheitert

Bolschewistische Divisionen bei Charkow im Strudel der Vernichtung — Wirkame deutsche Gegenstöße

Berlin, 26. August. Bei den Kämpfen im Süden der Ostfront war die Standhaftigkeit unserer Soldaten wiederum größer als die Kraft des bolschewistischen Ansturms. An dem elastischen Wall der deutschen Truppen brachen alle erneuten Durchbruchversuche des Feindes blutig zusammen. Eigene Gegenangriffe setzten sich dagegen erfolgreich durch. Die Kämpfe im Raum von Charkow wirken sich für die Sowjets immer stärker zu einem Strudel der Vernichtung aus, der die feindlichen Divisionen im wachsenden Maße anjagt und zermürbt.

Vorgesehen stießen unsere Verbände auf feindliche Kräfte, die schon bei Orël und Masma schwer angeschlagen und nach oberflächlicher Aufbruchung erneut in den Kampf geworfen wurden. Diese in den anhaltend hohen Verlusten des Feindes begründeten Umstände hatten ein weiteres Wobben der Kämpfe im mittleren Abschnitt der Ostfront zur Folge. Nach dem Scheitern der Durchbruchversuche südlich und südwestlich Masma haben die Sowjets nunmehr auch ihre zwei Tage lang mit wachsender Kraft geführten Angriffe südlich Sibirja ergebnislos wieder abbrechen müssen. Auch an der Nordfront sah sich der Feind durch den erfolgreichen Widerstand unserer Grenadiere und Jäger bei Staraja Russa und südlich des Ladogasees so geschwächt, daß er sich auf bedeutungslose Stoßtruppunternehmungen beschränken mußte.

Im einzelnen boten die Kämpfe im Süden der Ostfront folgendes Bild: An der Miass-Front versuchten die Bolschewisten, ihren Druck westlich Kuzbassow aufrecht zu erhalten. Sie rannten sich aber fest und verloren im Kampf mit unseren Sicherungen 14 Panzer. Die Vorstöße lösten gleichzeitig heftige Gegenangriffe deutscher Infanterie und Panzer aus, die von Südwesten her mit wirksamer Luftwaffenunterstützung in die Flanke der vorgebrungenen Bolschewisten hineinstießen und eine wichtige Höhe gewannen, die der Feind mit Schützenbataillonen und etwa 35 Panzern jäh verteidigte. Vor dem schneidigen Vorstoß wichen die Bolschewisten zurück. Bei Bsjum waren die bolschewistischen Angriffe etwas schwächer als an den Vortagen. Die jüngsten Abwehrkämpfe, bei denen ein deutsches Panzerkorps in drei Tagen allein 379 Sowjet-Panzer vernichtete, haben die feindlichen Panzer-Brigaden schwer mitgenommen, so daß die Bolschewisten nur noch kleinere Panzergruppen zur Unterstützung der Infanterie ansetzen konnten. Der Hauptstoß wurde

daher fast nur von allerdings starken Schützenverbänden nach schwerer Artillerievorbereitung und unter fortgesetzten Tieffliegerangriffen geführt. Alle Anstürme der Bolschewisten blieben vergeblich. Unsere Truppen warfen den Feind auf seine Ausgangsstellungen zurück und nutzten die Bewirung der zurückweichenden Bolschewisten sofort zum Gegenangriff aus, in dessen Verlauf ein vorübergehend verlorengegangenes Waldstück zurückerobert wurde.

Im Kampfgebiet von Charkow haben sich die Bolschewisten von den schweren Schlägen der H-Panzer Grenadier-Division „Totenkopf“ und weiterer Infanterie- und Panzerdivisionen, die seit Monatsmitte in fortgesetzten Gegenstößen stark

feindliche Angriffssteile aufspalteten und schließlich vernichteten, noch nicht wieder voll erholt. An diesen die feindlichen Kräfte zermürbenden Kämpfen waren auch Werfertruppen erfolgreich beteiligt. So zerstückte zum Beispiel eine im Rahmen einer schlesischen Panzer-Division eingesezte Werfer-Batterie im Laufe der bisherigen Kämpfe bei Bjelegorod und Charkow allein über 100 sowjetische Infanterie- und Panzerangriffe bis zu Regimentsstärke, davon mehrere in direktem Beschuß auf Entfernungen von 50 bis 200 Meter. Nach den schweren Verlusten, die der Feind in den letzten Tagen vor allem westlich von Charkow erlitt, und unter der Wirkung heftiger Feuerüberfälle und Luftangriffe, verhielten sich die Sowjets den Vormittag über ruhig. Erst gegen Mittag entwickelte sich aus den auf breiter Front vorgetragenen Vorstößen starker Infanterie-, Panzer- und Fliegerkräfte heftige erbitterte Kämpfe. Unsere Truppen hielten jedoch dem Ansturm unerschütterlich stand. Nach schweren Nahkämpfen gingen sie zum Gegenangriff über und warfen den Feind nach Norden zurück.

Der Wechsel im Reichsinnenministerium

Übernahme durch Reichsführer Himmeler — Dr. Frid verabschiedete sich

Berlin, 26. August. Der Reichsinnenminister Heinrich Himmler übernahm am Donnerstag seine Amtsgeschäfte. Staatssekretär Studart empfing im Saal des Reichsinnenministeriums den Reichsführer Himmeler und stellte ihm hier die verammelten Beamten, Abteilungsleiter und Referenten vor, die Heinrich Himmler einzeln mit Handschlag begrüßte. Dann sprach Reichsführer Himmeler zu seinen Mitarbeitern über ihre Verantwortung und ihre Pflichten.

Vorher verabschiedete sich der neuernannte Reichsprotector für Böhmen und Mähren, Reichsminister Dr. Frid, von der Gefolgschaft des bisherigen von ihm geleiteten Reichsministeriums. Dr. Frid gedachte dabei der treuen, hingebungsvollen Mitarbeit seiner Arbeitskameraden und gab der Erwartung Ausdruck, daß die Gefolgschaft auch in Zukunft mit der gleichen Treue und Hingabe für den Endkrieg, für Führer und Reich arbeiten werde.

Zur Ernennung des Reichsführers Himmeler zum Reichsinnenminister schreibt die NSK: Mit seiner Berufung zum Reichsminister des Innern übernimmt Heinrich Himmler ein großes Amt, zu dem sein bisheriger Lebensweg Bewährung und Voraussetzung ist. Die Person des neuen Reichsministers ist dem deutschen Volk durch sein hervorleuchtendes Werk, die Schutzstaffel der NSDAP, bekannt, die er als Reichsführer Himmeler und nach dem Auftrage Adolf Hitlers seit dem 6. Januar 1929 führt. Verantwortlich an der Spitze der deutschen Polizei stehend, hat Heinrich Himmler in gradliniger Konsequenz aus der Gummistülpeljustiztempolizei vergangener Zeit eine Volkspolizei im besten Sinne des Wortes geschaffen. Man würde jedoch weder der Person noch dem Arbeitsmaß seiner Persönlichkeit gerecht werden können, glaubte man in der Reichsregierung von Ordnungspolizei, Sicherheitspolizei und Sicherheitsdienst, seinen Wirkungskreis erschöpft zu sehen.

Am 7. Oktober 1939 vom Führer zum Reichskommissar für die Festigung deutschen Volkstums ernannt, hat Heinrich Himmler unter den erschwerten Umständen des Krieges mit geringsten Verwaltungsmitteln fast 700 000 Volksteutsche zurückgeführt und im deutschen Raum wieder heimisch gemacht. Als Organisator der Waffen-Himmeler hat er dem Reich eine an allen Fronten bewährte Truppe. Ihre Panzer Grenadier Divisionen haben sich in entscheidenden Phasen dieses Krieges ihre junge und stolze Tradition erworben. Sie konnten sich da hohes Lob des Führers verdienen.

Die bekannte klare Ausrichtung der Himmeler in allen ihren Gliederungen, ihre harten Gesetze, ihre bedingungslose Disziplin und ihr fester, treuer Gehorsam konnten nur durch das Vorbild ihres ersten Himmeler Heinrich Himmler wahrhaftig und möglich sein. Seine Schutzstaffel kennt ihn als den treuen Soldaten des Führers, unerlässlich in seinen Forderungen an den Fleiß, Mut und die Tapferkeit seiner Männer und unerbittlich gegenüber jedem Verstoß gegen die Gesetze des

Reiches, konpromißlos hart gegen jede Ansauberkeit im Amt und im persönlichen Bereich, grenzenlos tätig im Kamerad zu Kamerad, hilfsreich mit Rat und mit der Tat bei Not und Bedrängnis von Mann zu Mann. Und was er fordert, gibt er selbst, das gibt er ganz. Seine Sorgfalt geht bis in das Letzte, das Kleinste. Er ist seinen Mitarbeitern in allen Fragen des Dienstes und in allen Fragen des Lebens immer das gleiche, schlichte, bescheidene und wahre Vorbild gewesen. Seine Person ist zur lebendigen Kraft der Schutzstaffel des Führers geworden.

Und wenn nun der noch nicht 43jährige Reichsminister sein Amt antritt, so mündet in diesem Amt mit ihm ein Strom von Kraft und Erfahrung eines alten Kämpfers der Bewegung mit seinem jungen, immer bejahenden Herzen für Führer und Reich.

Der Führer und das Reich, das ist das Programm Heinrich Himmeler vom ersten männlichen Gedanken seines Daseins an, und dies Programm bedeutet eine klare Front, stärkste Hilfe und Kraft für jeden Werk, für jeden Schritt, für jeden Mann und jede Frau, heute und morgen auf dem Weg zum deutschen Sieg.

Klare Front gegen jeden Feigen, gegen jeden Schwächling, gegen Schmutz und Halbheit, gegen jedes kleine und große Hindernis auf diesem deutschen Entscheidungsgang.

Wenige Deutsche sind wie Heinrich Himmler in der feindlichen Umwelt einem solchen Unmaß von Haß, Gemeinheit und Dreck ausgesetzt. Aber wer mühte sich nicht schämen, ihr Lob und ihre Anerkennung zu besitzen!

Es ist nicht nationalsozialistischer Art, vor allem nicht einem Mann wie dem Reichsführer Himmeler gegenüber, bei der Übernahme eines neuen großen Pflichtentwerfes Prognosen zu stellen. Die Heimat wie die Front weiß, daß Heinrich Himmler sein Amt als Reichsinnenminister nur als Verpflichtung übernimmt, daß er in diesem Amt den weiten Antritt seiner bisherigen Erfahrungen und Erkenntnisse allein zum Wohl der deutschen Zukunft einsetzt wird. Mit der ganzen Jugendlichkeit seiner Art und der ganzen Unermüdbarkeit als lebensnaher und lebensverpflichteter Nationalsozialist, mit dem reichen Wissen und der völkischen Notwendigkeiten eines kämpfenden und tapferen Volkes, dessen Bild in allen seinen Maßnahmen über das Gebot der Stunde hinausgeht, damit die kommende Zeit gerade im Kampf um die Entscheidung die Erfüllung der Idee Adolf Hitlers bringe.

Man trägt das Vertrauen des Führers, und es folgt ihm die Liebe und der Gehorsam aller derer, die ihn in langen, harten Jahren wirklich kennenlernten. Die Verwaltung des Reiches und die Verantwortung für seine innere Sicherheit in einer Person vereint, verbunden mit den Kräften, die das bisherige Werk des Reichsführers bestimmten, sind ein wertvolles Instrument in der notwendigen Konzentration aller Kräfte zum Siege des Reiches.

Neue Eichenlaubträger

Führerhauptquartier, 26. August. Der Führer verlieh dem H-Obersturmbannführer Otto Baum, Kommandeur des H-Panzer Grenadier-Regiments „Totenkopf“, als 277. Generalleutnant Hans Gollnig, Kommandeur einer Panzer Grenadier Division, als 282. Major Alfred Edel, Bataillonskommandeur in einem Grenadier-Regiment, als 283. Soldaten der deutschen Wehrmacht das Eichenlaub zum Ritterkreuz des Eisernen Kreuzes.

Deutliche Anzeichen

hd. Madrid, 26. August. (Eigenmeldung.) Alle Anzeichen prägen dafür, daß es Stalin mit der Beendigung des Krieges sehr eilig habe, schreibt die in San Sebastian erscheinende Zeitung „Diario Vasco“. Einen unwiderleglichen Beweis liefert seine dringend und wenig höflich wiederholte Forderung der sofortigen Errichtung einer „zweiten Front“. Es werde täglich offener, daß die Zermürbung der sowjetischen Heere übermäßig wachse.

Geräusch um Mountbatten

Von unserer Berliner Schriftleitung

12. Berlin, 26. August.

Lord Ludwig Franz Mountbatten, Vizeadmiral, Generalleutnant und Luftmarschall Großbritanniens, hat ein neues Kommando erhalten. Großbritannien hat ein „Oberkommando Südostasien“ neu geschaffen und den Mann mit dem dreifachen Rang des Admirals, Generals und Luftmarschalls zum Leiter dieses Oberkommandos Südostasiens bestimmt. Lord Mountbatten war bis jetzt „Chef des Kommandos für kombinierte Operationen“, und dem Mann und dem Kommando wurde eine ganz besondere Bedeutung zugeschrieben. Er sollte der eigentliche Chef der Operationen gegen Deutschland sein, und als er diesen Posten antrat, kündigte er eine Aenderung in der psychologischen Kriegsführung „von gewaltiger Bedeutung“ an. Mountbatten ließ damals verlauten, er habe nach eifrigeren Studien Mittel gefunden, um mit Hilfe der sogenannten Kommandotruppen, das heißt der aus Marines, Land- und Luftstreitkräften kombinierten Landungs Kommandos für die atlantische Küste den Nordvertrieb gegen Deutschland in Gang zu setzen. Seine Ernennung wurde deshalb von den Engländern mit recht großen Erwartungen aufgenommen, und sie brachte ihm ansehensvoller Erwartungen die Ernennung ehrenhalber zum Generalleutnant und Luftmarschall ein. Seitdem sind anderthalb Jahre vergangen. Lord Mountbatten, der jüngste Admiral der englischen Flotte, der Sohn eines anglistischen Prinzen von Battenberg, hat im Lauf dieser Zeit mit seinen Landungs Kommandos vier Unternehmen gestartet: Dünkirchen, Boulogne, St. Nazaire und Dieppe. Das letzte dieser Unternehmen, dessen katastrophaler Fehlschlag noch in aller Erinnerung ist, kennzeichnete auch die vorangegangenen kleineren Aktionen. Und nun wird Mountbatten also Chef des „Oberkommandos Südostasien“. Die „Times“ schreibt dazu: „Die Wahl Mountbattens verspricht, daß eine neue Phase des Krieges gegen Japan bevorsteht.“ Der Militärmitarbeiter des Reutersbüros nennt die Ernennung die erste bedeutende Entscheidung der Konferenz von Quebec und meint, Mountbatten würde auf seinem neuen Kommando vor allem Fähigkeiten im Dschungelkrieg beweisen müssen. Es handelt sich nach beiden Blättern also bei der Ernennung Mountbattens um eine Aktivierung des Krieges in Ostasien, oder wie der „Daily Herald“ sagt, um die „Vorbereitung der Großoffensive gegen Japan“.

Ist das wirklich die einzig mögliche Auslegung dieser Ernennung? Hat Mountbatten sich als Chef der kombinierten Operationen so bewährt, daß man ihn nun auf einem noch schwierigeren Kriegsschauplatz einsetzen will, oder sollte die Ernennung eine ehrenvolle Abschiedsgeste sein, weil die bisherigen Erfolge Mountbattens mit seinen Landungsunternehmen nicht gerade den Beweis geliefert haben, daß er wirklich der Mann einer neuen Periode des Nordvertriebes oder des wirklichen Krieges gegen Deutschland ist? Wenn man beachtet, was auf dem militärischen Gebiet unter den Begnern Deutschlands augenblicklich vorgeht, kann man auf die Frage kommen, ob Mountbattens Ernennung nicht eher die Bahn für die Reubekung einer Kommando-stelle freimachen soll, die sehr stark im Mittelpunkt der Diskussionen steht.

Ein paar Beispiele: Die „Daily Mail“ berichtet, daß Churchill täglich zahlreiche Telegramme aus England zugehen, die zur Errichtung einer zweiten Front in Westeuropa drängen, ganz offen. Sichtlich sind die Sowjets in ihrer Sorge um die Entwicklung auf dem osteuropäischen Kriegsschauplatz bemüht, ihre Verbündeten zu Entlastungsoperationen zu drängen. Und sie wählen dazu wieder einmal das Mittel eines innerpolitischen Druckes auf die englischen Politiker. Da schickten 3000 Werftarbeiter aus Greenock ein Telegramm an Churchill, da melben sich die Schiffsarbeiter von Leith und die Schiffsarbeiter von Paisley, da telegraphieren die Arbeiterinnen einer Schuhfabrik aus East Anglia, die Inflation eines Erntelagers bei Birmingham, die Belegschaften von Fabriken in Bristol und so fort. Die englische kommunistische Zeitung „Daily Worker“ veröffentlicht täglich eine ganze Liste solcher Telegramme. „Wenn Churchill mit leeren Händen aus Quebec zurückkehren sollte“, so schreibt dieses kommunistische Blatt, „so würde die Regierung mit einem Sturm der Opposition zu rechnen haben, die darauf drängt, daß die Strategie den Erfordernissen der Stunde angepaßt werde.“ Auch das dem Londoner Sowjetbotschafter nahe stehende Blatt „News Chronicle“ bringt eine bemerkenswerte Stellungnahme zu dem sowjetischen Verlangen nach einer zweiten Front: „Was die Sowjetunion angeht, so übersteht man die Tatsache, daß die Zeit nicht abseilen der Alliierten ist. Die Sowjetunion hat riesige Verluste einstecken müssen. Die Sowjets selbst sagten, Kuchlad verlor sich, während die Alliierten mathematisch genaue Feldzüge planen.“ Als nächstes von den Sowjets vorbereitete Druckmittel ist wohl ein Telegramm der vier größten Gewerkschaften der englischen Regierungsangestellten an Churchill zu betrachten, in dem sie um eine Unterbrechung nach seiner Rück-

Moskau in Algier

12. Lübeck, 26. August.

Herr D. M. Bogomolow ist bisher sowjetischer Botschafter bei den Emigranteneinrichtungen in London gewesen, die sich auf Grund eigener Verleihung den prunkenden Titel „Regierungen“ zugelegt haben. Seit der Krenel auf Grund der Vollmacht, die ihm die Plutokratien für Europa bewilligen mußten, eigene Leben dieser Art, freilich mit ausgeprägten kommunikativer Prägung, aufgemacht hat, ist die Mission Bogomolows erfolgreich, er wurde von seinem Posten abberufen, wodurch Stalin außerdem noch eine willkommene Gelegenheit hatte, sich zum Kummer von Churchill weit hin sichtbar von den in London wohnenden Auswanderern zu distanzieren.

Der abberufene Botschafter aber ist nicht etwa auf der Heimreise nach Moskau, er hat vielmehr die Fahrt nach einem neuen Bestimmungsort angetreten: Feiertlich wurde er zum Vertreter der Sowjetunion in Algier ernannt, wo er demnach seinen Wohnsitz aufschlagen und einen recht beschwingten Empfang erhalten wird. Schon jetzt nämlich tagt im Kasino von Algier unter Vorsitz eines Universitätsprofessors, über dessen russische Herkunft es keine Auslassung bedarf, ein äußerst beweglicher kommunikativer Ausschuß, und nicht weniger als 60 offizielle oder offizielle Sowjetvertreter bemühen sich bereits seit Wochen um die Bolschewisierung Nordafrikas. In bitterer Ironie sagt die Pariser Zeitung „Cris du Peuple“ mit Recht, daß nach der Berufung Bogomolows „Nordafrika unter einem kleinen Stalinwinde sicher in guten Händen“ sei.

An der Ostfront wird der Bolschewismus durch die starken Herzen und die guten Waffen des deutschen Soldaten von Europa ferngehalten. Wo britische oder amerikanische Soldaten, und sei es wie in Algier durch Verrat, Fuß gefaßt haben, folgt ihnen der Bolschewismus unverzüglich. Roosevelt und Churchill haben sich in die Hände Stalins begeben, und der Krenel läßt sich die furchtbaren Blutopfer, die der vergebliche Ansturm gegen die Front vom Ladogasee bis zum Miuss und Kuban kostete, durch die hiesigen Staatslenker in London und Washington in anderen Gebieten teuer bezahlen.

Herr Bogomolow wird in Algier auch durch die Vertreter der anglo-amerikanischen Invasionsmächte mit der Ehrerbietung aufgenommen werden, die dem Repräsentanten des wahren Herrn und Gebieters der Plutokratien geziemt. Aber die Stunde wird kommen, in der diese mit dem Zauberkolben jagen werden: Die ich rie, die Geißler, werd ich nun nicht los!

Kreisarchiv Stormarn V7

Inches
Centimetres

1 2 3 4 5 6 7 8 9 10 11 12 13 14 15 16 17 18 19

Blue
Cyan
Green
Yellow
Red
Magenta
White
3/Color
Black

Farbkarte #13

B.I.G.

12] Lehr aus Quebec bitten. Die Sowjets haben die Kampagne, die die Alliierten zu der von Moskau gewünschten Frontbildung drängen soll, also gut organisiert.

Ein englisches Blatt zählt auf, was die Engländer und Amerikaner schon alles getan hätten: Afrikafront, sizilische Front, Terrorluftangriffe, Durchführung von Kriegslieferungen. Aus dem U.S.A. wird zu dem Thema Kriegslieferungen gerade jetzt ein Bericht veröffentlicht, der hervorhebt, daß auf Grund des sogenannten Nacht- und Nebelgesetzes die Sowjets bis jetzt für 2,5 Milliarden Dollars Waren bekommen hätten und daß man ihnen mehr Flugzeuge, Panzerwagen und Geschütze geschickt habe als irgendeinem anderen Lande. Aber bei der Gesamtlage an der Ostfront sind die Sowjets offenbar genötigt, auf andere Leistungen zu drängen. Berichte aus Gibraltar besagen, daß dort eine starke Zusammenhäufung militärischer Kräfte festzustellen sei. Doch die Moskauer „Pravda“ stellt die sowjetische Forderung unter Ablehnung aller anderen Fronten ganz klar und eindeutig dar: ein entscheidender Schlag gegen Deutschland könne nur von England ausgeht werden, weil die britische Insel den besten Ausgangspunkt für eine wirksame Aktion gegen Europa bilde. Um welche Front handelt es sich also? Um die Front, die von den Sowjets verlangt wird, oder um die ostafrikanische Front, an die jetzt Mountbatten entsandt worden ist? Handelt es sich um die Front, die Moskau mit innerpolitischen Druckmitteln von England erzwingen will, oder um die Durchführung rein militärischer Pläne der feindlichen Generalstäbe? Ein Reuterskorrespondent sagt zur Ernennung Lord Mountbattens: „Dies ist die erste dramatische Folgeerscheinung der Quebec-Konferenz, an der Lord Mountbatten, ein Vetter des Königs Georg, mit den britischen Generalstäben teilgenommen hat. Die Ernennung stellt eine gewaltige Ueberrasschung dar und bringt alle Propheten in Bestürzung.“ Ein dramatisches Ereignis und eine völlige Ueberrasschung? Handelt es sich wirklich um eine Wendung der strategischen Pläne gegen Ostafrika, was im Sinne mancher Forderungen der amerikanischen Innenpolitik vielleicht möglich erscheint? Erst die Ernennung des Nachfolgers von Lord Mountbatten auf seinem bisherigen Posten wird vielleicht Anhaltspunkte darüber geben und wird zugleich darüber aufklären, wie weit die innerpolitische Kampagne der Sowjets in England zur neuen Unterwerfung der britischen Politik unter Moskauern Wünsche geführt hat.

„Blockade wirkungslos“

Geständnis des britischen Blockadeministers

Bern, 26. August. (Eigenmeldung.) Selbst an maßgebender britischer Stelle hat man dies allmählich einsehen müssen. Der englische Minister für die wirtschaftliche Kriegsführung, der Earl of Melbourne, gab in einer Unterredung mit einem Vertreter der „Sunday Times“ zu, daß die Blockade in diesem Kriege „nicht so wirksam“ sei wie im vorigen, denn man könne in Deutschland keine Lebensmittelverknappung feststellen wie in den Weltkriegsjahren 1914/18. Auch sei es Deutschland gelungen, seine synthetische Ölproduktion wesentlich zu erhöhen. Mindestens ein Drittel seines Bedarfs, so orakelte der englische Minister, erzeuge Deutschland heute selbst.

Unerkämpfte Moral

Tokio, 26. Aug. Die Berichte über die Haltung der deutschen Zivilbevölkerung bei den Terrorangriffen der Engländer und Nordamerikaner haben die japanische Öffentlichkeit tief beeindruckt. „Der unerschütterliche Wille, allen Maßnahmen des feindlichen Verventrieges zum Trotz fest und hart zu bleiben“, so schreibt „Tokio Schimbun“, „hat der Geschichte der deutschen Heimatfront ein neues glänzendes Blatt hinzugefügt und unser Vertrauen auf den unerzitterlichen Widerstandsgedanken des deutschen Volkes erneut gestärkt. Die Hoffnungen der Anglo-Amerikaner, die Moral des deutschen Volkes zu brechen, sind gescheitert.“

Das Außenministerium kündigte laut Domei einen zweiten Austausch japanischer und amerikanischer Staatsangehöriger sowie philippinischer Beamter an, der Mitte Oktober stattfinden soll.

Peter Ohles Schatten

Von Hans Friedrich Blund

4. Fortsetzung. (Nachdruck verboten.) Der Wind wehte ihm die Augen blind. „Werd Peter, werd dein Bruder Peter“, dachte Hennig Ohle; seine Vorstellungen, die krankhaft jedes Wort ins Vielfache kehrten, hätte er selbst nicht so tragen vermocht. Aber aus seinem Verstand heraus dünkte ihn das Leben erträglich; er nahm sich vor, laut und lärmend zu sein, und wünschte, daß ihn ein Zauber in Leib und Kraft des Bruders versetzte. Denn er trug in seinem Innersten einen brennenden Durst nach Glück. Als Ohle in seine Wohnung kam, holte er eine Geige aus dem Schrank und verperrte das Zimmer, damit kein Ton nach außen dränge. Er mußte auf seines Bruders Geige spielen; seine eigene, die er vor der Ausfahrt Ida Grönert zur Verwahrung gegeben hatte, mochte er noch nicht wiederzufindern, so sehr er sich danach sehnte. — Es war ein altes Meisterstück, er hatte es selbst entdeckt und sein Herz daran gehängt. Eins der Vergnüsse seiner Verwundlung war, daß er nicht nach ihr forschen durfte, ohne fürchten zu müssen, daß man von Hennig Ohle sprach. Die Klänge schwebten aus der Geige auf und waren wie Vögel, die der Herbstwind treibt. Schnelllich war die Weisen des Heilmehrs, voll von der Unrast der Weisheit, die zwischen Wahrheit und Unwahrheit sich selbst unselbstig ipsalzen. Er ließ die Geige sinken und horchte den Klängen nach. Die Uhr läute eintönig, ein Holzwurf klopfte eifrig mit ihr um die Weite. Unten auf der Treppe scharrte ein Schritt. Ohle fuhr zusammen und verschloß das Geheimnis seines Spiels. Er ging ein paar mal auf und ab, als müßte er zu sich kommen, öffnete die Fenster und ließ die Dämmerung hereinströmen. Der Wind rief die Schiffern und Booten,

„Kräfteverschiebung“ oder Verstärkung?

Unsere Feinde und die Neuorganisation der deutschen Luftabwehr

Drahtbericht unseres Vertreters

Zh. Berlin, 26. August. Die gegenwärtig in Gang befindliche Neuorganisation der deutschen Luftabwehr mit der dabei schon jetzt erzielten Verdoppelung, ist Verwirklichung der Absicht, durchaus nicht von deutschen Luftverteidigungssträften entböhrt worden ist, sondern daß unsere Luftwaffe nur mit stärksten und bewährtesten Kräften unsere eigenen Linien gegen alle Durchbruchversuche absichert und außerdem dem Feinde in seinem Hinterlande, bei Großangriffen gegen Truppenlager, Bereitstellungen und Nachschubzentren, immer wieder Kunden schlägt. Aber die neue englisch-amerikanische These von der „Kräfteverschiebung“ in der Luft widerspricht nicht nur den Tatsachen, sie entspringt überhaupt einem entscheidenden Denkfehler unserer Feinde. Denn die deutsche Schlagkraft in der Luft ist ja nicht etwa eine konstante Größe, die in einem ununterbrochenen Abnahmeprozess ständig weiter zusammenschumpft, sondern ihr liegen in Wahrheit aus den starken und vielfältigen Quellen unserer Produktion und unseres hochentwickelten militärischen Ausbildungswesens laufend in reichem Maße neue Kräfte zu. Und wir alle ahnen, daß dieser Strom für die deutsche Luftwaffe nie reicher floß als in fünfziger Vergangenheit und in der Gegenwart, die durch den energischen Willen zur Abwehr des Bombenterrors bestimmt scheint. Denn die ungeheure Kühlkapazität Deutschlands und des europäischen Kontinents gleicht ja einer riesigen Dregel, auf der die Hände der Führender einmal dieses, einmal in ein anderes der vielen Manuale fester greifen. Und je nach dem Gebot der Stunde und den, von Augenblickenden kaum abzuschätzenden Gehehen einer weitgespannten Kriegsplannung schwillt dann bald die Zahl der produzierten Panzer, bald die der neuen Jagdflugzeuge oder der Flugzeuge weit über die bisherige Durchschnittszahl an. Vielleicht wird es auch der Gegenseite bald nicht mehr unklar sein, welches Register nun auf dieser Dregel gezogen wurde.

Japan ist durch Quebec nicht zu überraschen

Tokio zur „Mammot-Konferenz“ — Gedämpfte Stimme aus London

Tokio, 26. August. Der Beendigung der „Mammot-Konferenz“ in Quebec und der englisch-amerikanischen Verlautbarung darüber wird in der japanischen Presse keine übermäßige Beachtung geschenkt. In allen Blättern wird lediglich darauf hingewiesen, daß Japan in jeder Beziehung vorbereitet ist, wie immer die strategischen Absichten Englands und Amerikas in nächster Zukunft auch sein mögen. Japan überlasse es sowohl den feindlichen Strategen als auch ihren Agitatoren, so sagt z. B. „Mashi Schimbun“, „ob sich die Abjensegner zunächst einer Offensiv gegen Japan, einem Unternehmen gegen Italien oder den Balkan oder schließlich einer „dritten Front“ in Gestalt des Luftkrieges gegen Deutschland zuwenden würde. Die Japaner würden warten, und im geeigneten Moment den Feinden den richtigen Empfang bereiten. Auch „Mainitschi Schimbun“ bemerkt, daß die Verlautbarung von Quebec nichts unerwartetes oder überraschendes enthalte. Japan brauche nicht die gegnerischen Verlautbarungen abzuwarten, um Klarheit über die militärischen Pläne zu bekommen. Ob die Feinde gemäß ihrer eigenen Ankündigung zuerst die Offensiv gegen Japan unternehmen oder diese Ankündigung nur als Finte für andere Unternehmen bedienten, sei für Japan vollkommen gleichgültig. Für alle Wendungen des Krieges habe man die erforderlichen Offensiv- und Defensivpläne seit langem vorbereitet und sei für alle Vorkommnisse bestens gerüstet. Japan fürchte keine Kriegstakt unaufrichtig und werde den Krieg zu einem siegreichen Ende bringen, ungeachtet aller Theorien und Papierpläne des Gegners. Im Rahmen der Londoner Stimmen zu Quebec drückt „News Chronicle“ ganz offen die Enttäuschung, ja Verbitterung über das Fortbestehen des allgemeinen Durchhandlers aus. „Quebec brachte weniger als Casablanca“. Das Blatt be-

24. August mit seinem bewundernswürdigen Abschlußverhältnis von 95 vernichteten Sowjetflugzeugen bei seinem einzigen deutschen Verlust bezeugte wieder nachdrücklich, daß die Ostfront durchaus nicht von deutschen Luftverteidigungssträften entböhrt worden ist, sondern daß unsere Luftwaffe nur mit stärksten und bewährtesten Kräften unsere eigenen Linien gegen alle Durchbruchversuche absichert und außerdem dem Feinde in seinem Hinterlande, bei Großangriffen gegen Truppenlager, Bereitstellungen und Nachschubzentren, immer wieder Kunden schlägt. Aber die neue englisch-amerikanische These von der „Kräfteverschiebung“ in der Luft widerspricht nicht nur den Tatsachen, sie entspringt überhaupt einem entscheidenden Denkfehler unserer Feinde. Denn die deutsche Schlagkraft in der Luft ist ja nicht etwa eine konstante Größe, die in einem ununterbrochenen Abnahmeprozess ständig weiter zusammenschumpft, sondern ihr liegen in Wahrheit aus den starken und vielfältigen Quellen unserer Produktion und unseres hochentwickelten militärischen Ausbildungswesens laufend in reichem Maße neue Kräfte zu. Und wir alle ahnen, daß dieser Strom für die deutsche Luftwaffe nie reicher floß als in fünfziger Vergangenheit und in der Gegenwart, die durch den energischen Willen zur Abwehr des Bombenterrors bestimmt scheint. Denn die ungeheure Kühlkapazität Deutschlands und des europäischen Kontinents gleicht ja einer riesigen Dregel, auf der die Hände der Führender einmal dieses, einmal in ein anderes der vielen Manuale fester greifen. Und je nach dem Gebot der Stunde und den, von Augenblickenden kaum abzuschätzenden Gehehen einer weitgespannten Kriegsplannung schwillt dann bald die Zahl der produzierten Panzer, bald die der neuen Jagdflugzeuge oder der Flugzeuge weit über die bisherige Durchschnittszahl an. Vielleicht wird es auch der Gegenseite bald nicht mehr unklar sein, welches Register nun auf dieser Dregel gezogen wurde.

Verfehter Britenzerstörer

Berlin, 26. Aug. In den Nachmittagsstunden des 25. August stießen schwere deutsche Kampfflugzeuge etwa 400 km. nordwestlich Kap Ordegal an der Nordwestküste von Spanien auf einen aus zwei Zerstörern und fünf schnellen Geleitbooten bestehenden britischen Flottenverband. Dabei wurde, wie schon gemeldet, ein Zerstörer verlor. Das feindliche Kriegsschiff erhielt gleich beim ersten Angriff mehrere schwere Bombentreffer, die vermutlich die Kesselanlage vernichteten. Dichte Rauchschwaden drangen aus dem schwer getroffenen Schiff, das bewegungsunfähig liegen blieb und kurze Zeit später in die Luft flog. Der verfehten britische Zerstörer gehörte der RN-Klasse 1935-39 an, hatte eine Wasserverdrängung von 1690 To. und eine Geschwindigkeit von 36 Seemeilen. Seine Bewaffnung bestand aus sechs 12-cm.-Geschützen, acht Torpedorohren sowie mehreren 4-cm.-Klaffgeschützen auf Wierlingslafetten. Die Schiffsbesatzung betrug 183 Mann.

Wehrmachtbericht

Weitere starke Angriffe an der Ostfront abgewiesen. — Mittwoch 253 Sowjetpanzer vernichtet

Führerhauptquartier, 26. August. Das Oberkommando der Wehrmacht gibt bekannt: An der Ostfront hielten die starken feindlichen Angriffe an. Die Sowjets erlitten dort erneut starke Verluste. Ein Durchbruchversuch der Bolschewisten bei Isjum wurde im Nahkampf abgewiesen und der Feind auf seine Ausgangsstellungen zurückgeworfen. Im sofortigen Nachstoß wurde Gelände gewonnen. Westlich Charkow griffen starke Infanterie- und Panzerkräfte der Sowjets auf breiter Front an. Der Feind wurde im Kampf Mann gegen Mann abgewiesen und im Gefolge nach Norden zurückgedrängt. Am gestrigen Tage wurden 253 Sowjetpanzer vernichtet. Bei der Abwehr feindlicher Kriegerangriffe auf südostafrikanische Städte schossen deutsche Jäger und Flakartillerie der Luftwaffe gestern neun feindliche Flugzeuge, darunter mehrere schwere Bomber, ab. Im Seegebiet westlich Kap Ordegal wurde ein feindlicher Zerstörer durch Bombenwurf zerstört. In Luftkämpfen über dem Atlantik und bei Angriffen auf einige Orte der besetzten Westküste verlor der Feind acht Flugzeuge. Fünf weitere, darunter drei mehrmotorige Bomber, wurden durch Sicherungsflugzeuge der Kriegsmarine im Seegebiet der westafrikanischen Inseln zum Abbruch gebracht. In der vergangenen Nacht warfen einige feindliche Störflugzeuge vereinzelt Bomben über dem nördlichen Reichsgebiet, ohne nennenswerten Schaden zu verursachen. In den schweren Abwehrkämpfen südwestlich Masama haben sich die württembergisch-badische 200. Infanterie-Division und die bayerisch-ostmärkische 269. Infanterie-Division besonders ausgezeichnet.

Italiens Wehrmachtbericht

Rom, 26. August. Der Bericht des Oberkommandos der italienischen Wehrmacht lautet: Italienische und deutsche Flugzeuge bombardierten mit guter Wirkung in den Häfen Bizerta und Augusta vor Unterliegende Schiffe. Der Feind unternahm einen schweren Angriff auf die Stadt Joggia, wo die Schäden schwer sind. Wenige große Angriffe wurden auf Cretone und auf Ortscapiten der Provinz Avellino durchgeführt. Die anglo-amerikanische Luftflotte hat während der Kampfhandlungen am Mittwoch 16 Flugzeuge verloren: Vier Flugzeuge schossen unsere Jäger im Luftraum über Avellino ab, acht wurden bei Joggia von der deutschen Flak heruntergeholt, während vier weitere ebenfalls durch die Bodenabwehr über Joggia und Cretone vernichtet wurden. Eigene Flottenkräfte, die Geleite eskortierten, haben zwei Flugzeuge des Gegners abgeschossen, die auf das Meer abstürzten.

Stillwell kennt „Eingeborene“

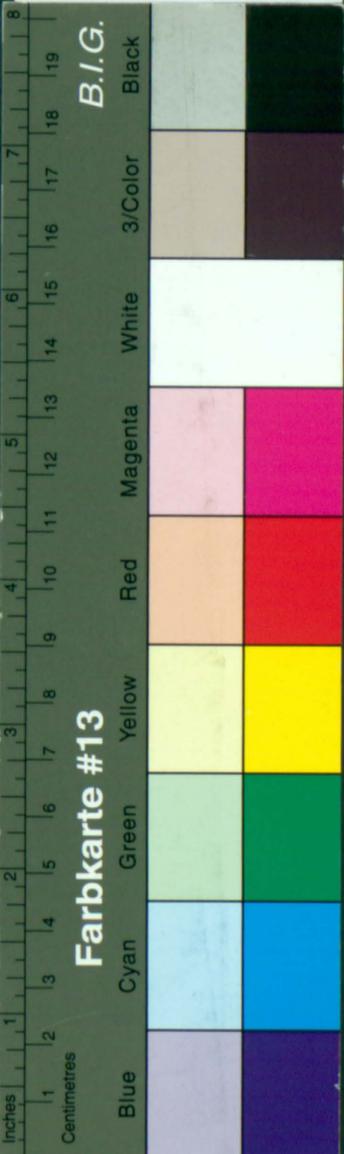
Stockholm, 26. August. Die Zeitung „Aftonbladet“ bringt eine United-Press-Meldung aus New-Delhi, man sei dort der Auffassung, daß der erfahrene USA-Generalleutnant Stillwell bei einer Offensiv gegen Burma Oberbefehlshaber werden würde. Da auch chinesische und indische Abteilungen an dieser Aktion teilnehmen würden, so sei Stillwell fraglos der rechte Mann, denn während seiner langen Anwesenheit in China habe er gelernt, mit „eingeborenen Truppen“ umzugehen. Die Chinesen ließen also für England und die USA, nur auf der Stufe von Eingeborenen, die man dementsprechend behandelt und einsetzt.

Verdunkelungszeiten:

Westlich der Reichsstraße Kiel-Neumünster — Hamburg in der Zeit vom 22. bis 28. August täglich von 21.30 bis 5.45 Uhr und östlich der Reichsstraße, also auch in Lübeck, täglich von 21.30 bis 5.15 Uhr.

richtliche Form sollte nachfolgen. — Ohle hatte den Weg bisher verniedert; er fürchtete sich noch, Ida Grönert in seiner Wüste gegenüberzustehen, zu hören, was sie zu sagen, zu sehen, wie sie ihn, Peter Ohle, anlassen würde. Jetzt spürte er eine gallige Freude, sie wiederzusehen. Seine Zuneigung schien ihm wie eine Spur verweht. Seit dem Tag, wo er ihr abgeschrieben und die Demütigungen ihn nicht mehr verlassen hatten, hatte er alles, was von seiner Gefangenschaft lag. Als er einen Fahrplan suchte, ließ er auf Papiere seiner Mutter und las bis spät in die Nacht darin. Sie hatte für jeden Tag ein besonderes Wort. In einem Moment stand da: Mein lieber Hennig hat mir heute eine Tochter geschenkt. Es ist ein liebes Ding, Hans Grönerts, meines Jugendfreundes, Kind. Ohle verstaute; in den Krieg hinein weiterzuleben, in die Wirren und Hoffnungen ihrer Muttertreue. Aber es gelang ihm nicht, seine Augen gingen ihm über. Als der alte Grönert sich hatte zur Ruhe setzen wollen — es war einige Jahre vor seinem Tode gewesen —, war er sich das einzige Mal in seiner Ehe mit seinem Weibe uneins geworden. Denn Helene Grönert gehörte nach Hamburg, und der Herr der Firma Grönert hatte von Lübeck aus den Holzhandel nach Riga betrieben. Fast wäre ein ernsthafter Janz daraus entstanden, da wurde man sich einig, den Weg zu teilen. Grönert hatte sich in Oldesloe angekauft, das mitten zwischen Hamburg und Lübeck liegt. Der Bibliothekar Hannemann hatte ihm das Haus besorgt, dicht neben seinem eigenen väterlichen Erbe. — Die Grönerts hatten sich bald in dem kleinen Landhäuschen eingelebt, so sehr, daß die Frau dort blieb, auch als sie den Witwenbesitzer nehmen mußte. — Ohle wartete in dem breiten eichenen Empfangsraum des Oldesloer Hofes. Ein Schalkfischer war das stille Zimmer, voll von Trüben und Schränken und schweren altgemauerten Vorhängen und Teppichen. Vom Nebenraum spiegelte der große schwarze Flügel das Licht in dunklem Streif wider, er schien noch nachzuklingen von Händen, die ihn edel ge-

schlossen hatten. Ein altbadener Duft lag im Haus, der heimlich fühlen ließ, gegen den man sich wehren mochte, und der doch gerade Menschen der Ruhelosigkeit in seine Erinnerung zwang. Ohle blühte übers Wasser des Fließens Beste, das unter dem Haus entlang strömte. Auf der Wiege am Kiefernholz hatten Ida und er gezeichnet oder als Kinder Schmutz aus buntem Papier geschnitten, aus glänzend gelben Bogen, deren Farben sie wunderbar ertrot hatten. Das kleine Boot, das durch Lauben und Heiden schimmerte, war, wenn die Brüder Ohle zu Gast kamen, in der frühen Badedams gewesen und war abends blühblau gezeichnet und mit Lampen behängt, zur Gondel geworden, die unterm Kurhaus entlang zur Trade führte. Gegenüber dem Holz, unter einer Buche, hatten Ida und er sich zum erstenmal geküßt. Es war Frühling gewesen, genau wie heute, und die Welt war Frieden und Glück und sehnüchliche Freude. Die Tür ging, Ida Grönert trat ein. Sie kam langsam auf Ohle zu und hielt ihm die Hände entgegen, ihre Augen waren schon in die Weite gerichtet. „Guten Tag, Peter!“ „Tag, Ida!“ Die Sonne fiel über ihr reiches, braunes Haar, das in den samtlenen Abendfarben glühte. Ihre Gestalt war schlank und ungebeugt. Das erblühten Ohle in seiner Schwäche. „Willst du dich nicht sehen?“ Sie zog einen Stuhl heran, blieb stehen und lächelte besonnen. „Wir freuen uns sehr, daß du heimgekehrt bist.“ Ohle verstaute in ihren Augen zu lesen, aber sie blühte nur auf den Boden. „Ich kann es begreifen.“ Ihr Gebaren war unübel, voll verhaltener Gedanken, die sie auf ihn richtete. „Ja“, sagte Ohle zögernd, „nun ist wenigstens einer da für den alten Rasmus.“ Etwas mürgte in seiner Kehle; es tat ihm schon leid, daß er gekommen war, er wußte nicht, warum. „Ich hab es nicht geklaubt, bis ich das Telegramm selbst gelesen hatte.“ Sie schweigten beide. Er sah ihr schwarzes Kleid; es berührte ihn verwirrend. Für wen trug sie es? (Fortsetzung folgt.)



Von Roosevelts Gnaden

Angst vor „totalitärer Regierung“

hs. Washington, 26. August. (Eigenmeldung.) Die Selbstherrlichkeit, mit der der Chef des „demokratischen Landes der Welt“ Mr. Roosevelt schaltet und waltet, stimmt mitunter seine eigenen Untertanen nachdenklich. In der Zeitschrift „Readers Digest“ schreibt der demokratische Senator Mahoney, der Präsident treiere im Eiltempo auf eine totalitäre Regierungsform hin, der schlagendste Beweis für Roosevelts Machtansprüche sei das Recht und Verbot, für dessen Durchführung der Kongress 18 Milliarden Dollar habe bewilligen müssen. Aus anderen Fonds habe Roosevelt weitere 50 Milliarden Dollar auf die Macht- und Verhinderung übertragen. Der Außenaußschuß des Senats habe sich im übrigen einstimmig gegen das Verhalten des Präsidenten gewandt, der mit jeder der an den Lieferungen beteiligten Nationen selbständige Verträge abschließen, in denen Vereinbarungen über die Rückzahlung getroffen würden. Der Kongress habe auch nichts von den Handelsverträgen erfahren, die Roosevelt abschloß.

Mit den außenpolitischen Eigenmächtigkeiten ist es aber nicht genug. Auch im Inneren verfügt Roosevelt, wie er will. So verbietet er ohne Gesetz die Gründung neuer Behörden und Agenturen. Darüber stellte sich der USA. Präsident hinweg und schuf Stellen, durch die die Befugnisse der einzelnen Ministerien mehr oder weniger unwirksam wurden. So sei z. B. das Ernährungsministerium nicht mehr für Ernährungsfragen zuständig, und dem Staatsdepartement werde durch die Behörde für wirtschaftliche Kriegführung Konkurrenz gemacht.

Roosevelt, der im Begriff steht, bald zum viertenmal den Kampf um den Präsidentenstuhl auszutragen, scheint sich — so schließt Senator Mahoney — ja seiner Sache sehr sicher zu fühlen. Sonst könnte er nicht solche Mächtigkeiten veranlassen. Er sollte aber daran denken, daß die Amerikaner ihre Unzufriedenheit mit dem Präsidenten deutlich zum Ausdruck bringen würden.

Wahlen auf den Färöern

Kopenhagen, 26. August. Die Wagswahlen auf den Färöern am 24. August, deren für die Gestaltung des Verhältnisses der Inselgruppe zu Dänemark entscheidendes Ergebnis in Kopenhagen mit Spannung erwartet wurde, hat ein für die Bewahrung der bisherigen Verbindung günstiges Ergebnis gehabt. Die beiden Parteien, die für die Förderung dieser Verbindung eintreten, die Sambandspartei und die Sozialdemokraten, erhielten nach den vorläufigen Meldungen, zusammen 13 Mandate und 4659 Stimmen, während die Separatisten, die Partei Sozialisten 3998 Stimmen und zwölf Mandate erhielten.

Drei Außenminister sitzen in Washington

Das Kulissenpiel um das Rücktrittsgesuch von Sumner Welles

Drahtbericht unseres Vertreters

hw. Stockholm, 26. August. Die seit längerer Zeit schwebende Krise im Washingtoner Außenministerium scheint mit der Ausschiffung des Unterstaatssekretärs Sumner Welles zu enden. Dieses Ereignis ist zwar in den letzten Wochen genau so oft demontiert wie von neuem prophezeit worden, zwar ist auch jetzt Welles' Rücktritt noch nicht entschieden, aber er hat sich während der Abwesenheit Roosevelts und Cordell Hulls demonstrativ aus dem Land zurückgezogen und das Außenministerium in den Händen der Bürokratie gelassen. Das erregte in Washington großes Aufsehen und wird als symptomatisch für Welles' Gemütsverfassung bezeichnet. Welles beklagt sich, er werde überall von dem atemberaubend reichlichen Herd der Cordell Hull behindert. Dieser hat jedoch nach mehreren Konflikten mit Welles eine Anordnung Roosevelts durchgesetzt, wonach ihm allein die Festlegung der außenpolitischen Marschlinie überlassen bleibt. Welles reichte daraufhin sein Rücktrittsgesuch ein. Seit her sind Kompromissversuche im Gange, die auch jetzt noch nicht abgeklungen sind, man vermutet, daß sie mit der seinerzeit schon angelegentlich betrauten Welles mit neuen Sondermissionen einschließlich einer neuen Reise nach Moskau enden werden.

Sumner Welles, der in weiten Kreisen erstmalig durch seine Europa-Reise 1939/40 zur Vorbereitung des Roosevelt'schen Kriegseintritts bekannt wurde, führt seit damals einen erbitterten Kampf um die Macht im Außenministerium. Dieser hat dazu geführt, daß sich um Hull und Welles regelrechte Fraktionen gebildet haben, was natürlich die Verwirrung in der amerikani-

sehen Außenpolitik steigert und allmählich auch bürokratisch ganz unhaltbare Zustände herbeigeführt hat. Die amerikanische Zeitschrift „Time“ kennzeichnet deshalb die Dinge in Washington recht anschaulich folgendermaßen: Es gibt dort drei Außenministerien, das erste unter Leitung des strengen und altmodischen, beinahe feudalen Hull, der sich als „Schöpfer“ der zweifelhafte Handelsverträge fühlt und dem traditionellen Völkervertrag anhängt, das zweite hat sich der forterre und intelligente Sumner Welles angeeignet, dessen Fähigkeiten von der Öffentlichkeit oft unterschätzt würden (weil er nämlich nicht reden kann). Er sei aber ein berufener Diplomat ersten Ranges. Das dritte ressortiert bei Roosevelt selber, nämlich durch die zahlreichen außenpolitischen Ämter, die in seiner Hand zusammengefaßt sind, und für die er sich auch einen großen Mitarbeiterstab geschaffen hat.

Staatssekretär Hull erklärte übrigens nach seiner Rückkehr aus Quebec heute vormittag, er habe den verheißenen Nachrichten über den bevorstehenden Rücktritt von Unterstaatssekretär Sumner Welles nichts hinzuzufügen. Auf die weitere Frage, ob er dem Präsidenten Roosevelt erklärt hätte, entweder müsse Welles gehen oder er ginge, verweigerte Hull zunächst jede Antwort und erklärte auf weiteres Drängen, er persönlich habe dem Präsidenten niemals eine derartige Forderung gestellt. Dieses Dementi ist rein formaler Natur. Hull hat selbst nicht ein derartiges Ultimatum gestellt, wohl aber in seinem Einverständnis Tom Connally, der Vorsitzende des Ausschusses für ausländische Fragen im Senat.

Diplomatische Aktivität in Südamerika

Die Präsidenten von Paraguay und Bolivien sollen sich im Chagogebiet treffen

Funbericht unseres Vertreters

fs. Buenos Aires, 26. August. Umfangreich wie kaum jemals zuvor ist in diesem Jahr die Liste der Staatsbesuche, der offiziellen und inoffiziellen Freundschaftsvisiten in den südamerikanischen Ländern. In der Mitte des August stand dabei Paraguay im Vordergrund: Der paraguayische Präsident Morinigo begann am 15. August seine zweite Amtsperiode, gleichzeitig begibt das Land seinen Unabhängigkeitstag. Die Feierlichkeiten aus diesem Anlaß fanden in der Nachbarländer außergewöhnliche Anteilnahme. Viele südamerikanische Staaten entsandten besondere Vertreter, Argentinien und Chile schickten gar Sondermissionen, Chile unter Führung des Außenministers Fernandez, Argentinien unter Konteradmiral Bidela.

Bolivien, das in den letzten Monaten durch seine Forderungen nach einem Pazifiktischen von sich reden machte, ist im Anschluß an die Feierlichkeiten in Union in Verhandlungen mit Paraguay eingetreten, bei denen es ebenfalls um Wirtschaftfragen, den Bau einer Autostraße und einer Erdölleitung zwischen den beiden Staaten geht. Die Bedeutung der Verhandlungen wird durch ein in Aussicht genommenes Treffen der beiden Staatspräsidenten Morinigo und Benaranda im Chaco, dem Schauplatz des dreijährigen Krieges zwischen den beiden Staaten, betont.

Im ganzen läßt sich aus der diplomatischen Aktivität Südamerikas der Wille zu selbständiger Lösung eigener Fragen ohne Beanpruchung fremder Vermittlung ablesen.

Wirtschaft und Schiffahrt

Nur noch 4-5 Tabakpreisklassen. Der Preis-Kommissar hat durch einen Erlaß vom 11. August (Mittellingsblatt I Nr. 32) bestimmt, daß in dem Herstellungsprogramm bei Pfeifentabak mindestens 20 Prozent der 6-RM.-Preislage angehören müssen. Damit kommt die bisherige Bestimmung, daß beim steuerbegünstigten Pfeifentabak mindestens 10 Prozent auf die 10-RM.-Preislage zu entfallen haben, in Fortfall. Der Kleinverkaufsdurchschnittspreis bleibt für Pfeifentabak und steuerbegünstigten Pfeifenschnitt unverändert.

Neue Waren nur gegen Rückgabe der Verpackung. Zur Sicherstellung ausreichenden Verpackungsmaterials können die der Wirtschaftsgruppe Chemische Industrie angehörenden Hersteller von Seifen, Wasch- und Reinigungsmitteln sowie von Schuh-, Leder- und Fußbodenpflegemitteln und die Handelsgeschäfte nach einem Erlaß des Preis-Kommissars vom 13. August (Mittellingsblatt I Nr. 32) ihren Abnehmern gegenüber nach Einräumung einer Uebergefrist von zwei Monaten die Lieferung neuer Waren von der unentgeltlichen Rückgabe von mindestens 75 Prozent der Pappkartons, Pappfässer und Holzketten abhängig machen. Die bisher vorgesehenen Rückgabefristen bleiben unberührt. Kleine Verkaufspackungen sind von der Regelung ausgeschlossen. Es kann auch gefordert werden, daß das zurückzugebende Material frei einer örtlichen Sammelstelle oder frei Bahnstation des Rücklieferers anzuliefern ist.

Berliner Schlachtviehmarkt vom 24. August. (Preise in RM. je 50 kg Lebendgewicht.) Marktverlauf: Rinder zugekauft, Kälber, Schafe und Schweine verteilt. Preise: Ochsen: a 30, b 44 bis 46, c 38-41, d 29-32,50. — Bullen: a 47-48, b 42-44, c 37-39, d 28-30,50. — Kühe: a 47 bis 48, b 42-44, c 34-38, d 20-28,50. — Färsen (Kalbinnen): a 48-49, b 43-45, c 38-40, d 21 bis 31,50. — Kälber (Doppelender) 65-72. Andere Kälber: a 57, b 57, c 48, d 38. — Lämmer und Hammel: a 1 50-53, a2 —, b1 —, b2 —, c 40 bis 44, d 25-33. — Schafe: a 43, b 38-41, c 18 bis 33. — Schweine: a 71, b 70, b2 69, c 67, d 64, e 45-60, f —, fette Specksauen 69-71, andere Sauen 58-64, Eber 55-64, Altschneider 66-69.

Wasserstände der Elbe und ihrer Nebenflüsse vom 26. August. a = Wuchs, b = Fall. Moltau: Kamark — 30, b 5; Morderschan — 114, a 1. Eger: Laun — 52, unv. — Mulde: Düben 17, b 9. — SaaLe: Naumburg-Grochlitz 214, a 9; Trotha 173, a 3; Bernburg 112, a 4; Calbe Oberpegel 160, a 2. Unterpegel 236, a 8; Grizelne 238, a 6. — Havel: Brandenburg Oberpegel 179, b 1, Unterpegel 46, unv.; Rathenow Oberpegel 242, unv. Unterpegel 84, unv.; Havelberg 122, a 4. — Elbe: Neuenburg — 6, b 4; Brandeis — 85, unv.; Melnik 22, unv.; Leitmeritz 247, b 1; Ausitz 115, b 10; Nestomitz 103, b 12; Dresden 54, b 2; Torgau 98, unv.; Dessau-Roßlau 84, b 4; Aken 92, b 2; Barby 107, b 4; Magdeburg 98, b 4; Tangermünde 154, b 4; Dommühlenholz 183, b 3; Witttenberge 118, unv.; Dömitz 68, unv.

Verlag: Lübecker Zeitung, Verlags- u. Druckerei-K.G., Lübeck. Verlagsleitung: Verleger Robert Coleman. Hauptschriftleiter Hans Helmuth Gerlach. Z. 21. Preisliste 2.

Heute vollzog, Vermählung

Gaben bekannt: Hans Joachim Gahl / Helmut Gahl ab. Roehrig, Lübeck, Lohsew. Allee 7a. 27. 8. 43.

Die glückl. Geburt eines Zwillingsschwärmers, Gite und Uwe, zeigen in dankbarer Freude an: Mich. Hpt.-Gefr. Bernd Weingart und Frau Gerda geb. Barz, Lübeck, Kronsforder Allee 8b, l. (*1710b)

Die Geburt eines gesunden Jungen zeigen wir in dankbarer Freude an: Hilde Böhmig geb. Weuß, — Dr. Fritz Böhmig, 3. St. im Felde, Dresden, 23. Aug. 1943. (*2195a)

Brigitte. Die glückl. Geburt ihres ersten Kindes zeigen in dankbarer Freude an: Anneliese Peßke geb. Ludwig / Fritz Peßke, 3. St. im Osten, Lübeck, d. 26. 8. 43, Blandstr. 6, 3. St. Städt. Krankenhaus.

Die glückliche Geburt unj. ersten, kräft. Jungen, Reinhard, zeigen in dankb. Freude an: Anni Höft geb. Peß, Chafostfr. 10. Erich Höft, 3. St. im Osten, Lübeck, 24. 8. 43.

Für die zahlreichen Glückwünsche, Blumenp. u. Geschenke anläßl. unj. Vermählung sagen wir allen unj. herzli. Dank. Hans Bremer u. Frau Marie-Luise geb. Ludmann, Lübeck, Friedrichs-Allee 25.

Für die vielen Aufmerksamkeiten zur Kriegstraueung danken wir recht herzlich, auch im Namen unserer Eltern. Kurt Buchweiss / Hildegard Buchweiss geb. Limm, Lübeck-Dornbreite, Am Landgraben 25. (2182a)

Für erwiesene Aufmerksamkeiten zur Vermählung danken wir herzlich. Ed. Poller und Frau geb. Burck, Kleinhansdorf. (41060)

Für alle Aufmerksamkeiten u. Gratulationen zur silbernen u. grünen Hochzeit herzlichen Dank. Karl Seeh und Frau / Fritz Seeh und Frau, Neuer Saalendamm 45.

Für die vielen Glückwünsche und Geschenke zu unserer silbernen Hochzeit danken wir herzlich. Wilh. Käpfer und Frau, Alt-Nordt, den 19. August 1943. (41061)

Für die vielen Glückwünsche und Blumenpenden anläßlich unserer silbernen Hochzeit danken wir herzlich. Friedrich Schwarz u. Frau, Brodesstr. 14, ll. (*2120a)

Für die zahlreichen Glückwünsche, Blumenp. u. Geschenke anläßl. unj. goldenen Hochzeit sagen wir unj. herzlichsten Dank. Robert Krüger und Frau geb. Zieste, Rindorf an der Ohre. (55340)

Heute erhielt ich die trauernde Nachricht, daß mein lieber Mann, Klein-Ankes guter Vater, mein lieber Sohn, unser lieber Bruder, Schwager, Onkel und Nefte, der Gefr. Ernst Hellberg † 26. 12. 1905

am 3. Januar 1943 im Osten im Kampf für Großdeutschland gefallen ist. In tiefer Trauer: Frau Auguste Hellberg und alle Angehörigen. (*2251a) Lübeck, Untertrave 96.

Wir erhielten die tieftraurige Nachricht, daß mein lieber, unvergeßlicher, einziger Sohn und Bruder, der Gefreite Hans Block

Inh. des Verw.-Abz. in schwarz, am 29. Juli bei Orel im Alter von 23 Jahren fürs Vaterland gefallen ist. In tiefem Schmerz: Karoline Block geb. Bössow, Elfriede Block. (41071) Pohnstorf, den 23. August 1943 b. Roggenstorf ü. Grevesmühlen

In treuer Pflichterfüllung fiel für Volk u. Vaterland am 25. Juli 1943 unser Sohn, Bruder, Schwager u. Onkel Obgefr. Hans Willers. In tiefer Trauer: (35233) Dorothea Willers, Familie Dressel, Familie Willers, Susel, Familie Kloih, Klenzau, Familie Düring, Kastorf, Otto Willers. Kesdorf, den 24. August 1943.

Hart und schwer traf uns die unaufhörliche Nachricht, daß mein über alles geliebter, herzenguter, treusorgender Mann, unser lieber Sohn, unser herzenguter Schwieger-sohn, mein lieber Schwager, unser lieber Enkel und guter Nefte Obgefr. Wilhelm Krogoll

am 17. August 1943 im 23. Lebensjahr den Heldenod in Frankreich fand. In tiefem Schmerz: Erna Krogoll geb. Zelck, Wilhelm Krogoll und Frau geb. Musolt, Wilhelm Zelck und Frau geb. Pohl, Elsa Zelck u. alle, die ihn lieb u. gern hatt. Lübeck, den 26. August 1943. Arnimsstraße 24. (11211)

Tiefstes Leid brachte uns die unaufhörliche Nachricht, daß mein innigstgeliebter, herzenguter Mann, unser lieber, herzenguter Vati, mein lieber Sohn, Schwiegersohn, mein lieber Bruder, Schwager und Onkel, der Uffz. Heinrich Siemers

am 3. August, einen Tag nach seinem 43. Geburtstag, durch einen Unglücksfall in Norwegen sein Leben lassen mußte. In tiefstem Schmerz: (35235) Grete Siemers geb. Slamer, seine lieben Kinder: Hans-Ludwig u. Henry, Helene Siemers geb. Eggers, Wwe., Hans Siemers u. Frau geb. Brüggmann, Schulentorf, Heinrich Stamer u. Frau geb. Siemers, Schönberg i. Lbg., sow. alle, die ihn lieb und gern hatten. Schretstaken, 24. August 1943.

Für die herzliche Teilnahme am Heldenode meines lieben Mannes, des Gefr. Werner Wiltens, sage ich allen Verwandten und Bekannten meinen herzli. Dank. Ilse Wiltens. Lübeck, Am schwarzen Berg 58. (*2241a)

Unser Sohn, Bruder und Freund, Uffz. und KOB. Wolfgang v. Boyen Inhaber des EK. II. Kl. und des Verwundeten-Abzeichens † gef. 9. 4. 1922 gef. 12. 8. 1943

Schwer und noch unaufhörlich traf uns die harte Nachricht, daß am 13. Juli mein innigstgeliebter, herzenguter Mann, Klein-Günters süßer Vati, unser lieber Sohn, Bruder, Schwiegersohn, Schwager und Onkel, der Gefreite Walter Plambeck

im 34. Lebensj. bei den Kämpfen um Orel gefallen ist. In tief. Leid: Ida Plambeck geb. Beckmann u. Klein-Günter, Carl Plambeck u. Frau Marie gb. Rönnpage, Johann Beckmann und Frau Emma geb. Schmiedt, Arthur Bolt u. Frau Hilda geb. Plambeck, Edmund Howald u. Frau Gertrud gb. Plambeck, Lübeck, Heinrichstr. 2. (21119)

Mein lieber, herzenguter, unvergeßlicher Junge, unser geliebter Bruder, Schwager, Onkel, Nefte u. Vetter, der Jungbauer u. Panzer-Grenadier Otto Saschenbrecker

im 25. Lebensjahr. Tief betrauert und schmerzlich vermisst. Anna Saschenbrecker, Wwe., Albert Saschenbrecker, z. Z. im Felde, u. Frau Anneliese und alle Verwandten. Lübeck, den 26. August 1943. Grüner Weg 22. Trauerfeier: Montag, 30. Aug., 11.30 Uhr, in der Kapelle des Burgtor-Friedhofes.

Für die herzliche Teilnahme am Heldenode meines lieben Mannes, des Gefr. Werner Wiltens, sage ich allen Verwandten und Bekannten meinen herzli. Dank. Ilse Wiltens. Lübeck, Am schwarzen Berg 58. (*2241a)

Nach kurzer, schwerer Krankheit verschied heute früh aus einem arbeitsreichen, schaffensfrohen Leben mein geliebter Mann, unser herzenguter Vater und Schwiegervater, unser lieber Onkel und Schwager, der Kgl. Preuß. Kommissionsrat Bruno Raute

Buchdruckereibesitzer und Zeitungsverleger i. R. Sein Leben galt seiner Familie, seinem Betriebe und der Stadt Ratzeburg. In tiefer Trauer: Wally Raute geb. Stock, Elsa Baltz geb. Raute, Major Hans Baltz, z. Zt. Wehrmacht, und 4 Enkelkinder. Bad Schwartau/Ratzeburg, den 24. August 1943. Trauerfeier Sonnabend, den 28. August, 15.30 Uhr, in der St.-Petri-Kirche in Ratzeburg, anschließend auf dem Friedhof an der Seedorfer Straße.

Auch wir trauern um den Verlust unseres Seniorchefs. Betriebsführung und Gefolgschaft von H. H. C. Frey-statzky's Buchdruckerei, Ratzeburg.

Am 25. August, morgens 4 Uhr wurde meine liebe Frau, unsere gute, treusorgende Mutter, Schwiegermutter, Groß- und Urgroßmutter, Schwester, Schwägerin und Tante Catharina Bordewieck geb. Egerstedt

im 84. Lebensjahre von ihrem langen und schweren Erdenleide erlöst. In tiefer Trauer: Jürgen Bordewieck, Lehrer i. R., Georg Bordewieck und Frau, Joh. Bordewieck u. Frau, Enkel und Urenkel. Bargtheide, den 25. Aug. 1943. Trauerfeier: Sonnabend, d. 28. August, 14.45 Uhr, in der Kirche, anschl. Beerdigung.

Am 22. August entschlief plötzlich und unerwartet mein lieber Stiefbruder, Onkel u. Großonkel Johannes Moll geb. 3. August 1867.

Im Namen der trauernden Hinterbliebenen: Dorothea Sack geb. Moll, Ww. Lübeck, den 27. August 1943. Trauerfeier am Sonnabend, dem 28. August, 9.30 Uhr, im Krematorium. Evl. Kranzspenden an die Bestattungs-Gesellschaft, Klingenberg 8-9, erbeten.

Für die herzliche Teilnahme u. reichen Kranz- u. Blumenpenden beim Heimzuge unseres lieben Entschlafenen sagen wir allen Beteiligten, — bes. Herrn Pastor Meyer, unseren innigsten Dank. Wilhelmine Hämöller und alle Angehörigen. Lübeck, im August 1943. (*1693b)

Plötzlich und unerwartet verschied heute aus einem arbeitsreichen Leben mein geliebter Mann, unser guter Vater, Schwiegervater, Großvater und Urgroßvater, der Ehrenobermeister der Schneiderinnung des Kreises Herzogtum Lauenburg, Wilhelm Latke

im Alter von 71 Jahren. In tiefer Trauer im Namen aller Angehörigen: Marie Latke geb. Hinzmann. Ratzeburg, den 25. August 1943. Beerdigung am Sonntag, dem 29. August, um 15.30 Uhr vom Trauerhause aus. Von Beileidsbesuchen bitten wir abzusehen.

Nach schwerer Krankheit entschlief nach einem arbeitsreichen Leben meine liebe, gute Frau, unsere treusorgende Mutter, Schwiegermutter u. Großmutter Meta Dohrendorf geb. Sparr

im 59. Lebensj. In tiefer Trauer: Johannes Dohrendorf, Johannes Dohrendorf, z. Z. im Felde, Ernst Dohrendorf, z. Z. i. Felde und Verlobte Helene Pieper, Emil Nehls, z. Zt. im Felde, u. Frau Meta geb. Dohrendorf. Schiphorst, 24. August 1943. Beerdigung: Sonnabend, d. 28. August, 15 Uhr, in Sandesneben.

Bei dem Terrorangriff auf Hamburg am 24. Juli verloren wir unseren guten, lieben Onkel und Bruder Heinrich Richter

im 78. Lebensjahre. Um stille Teilnahme bitten: Emil Robohm u. Frau Käthe geb. Richter u. Friedl, Fritz Horstmann u. Frau Frieda gb. Richter u. Hans u. die Geschw. Hamburg-Hamm, Bargtheide-Volksdorf, 25. August 1943.

Geschäftsverlegungen: Otto Wilbers, jetzt Königstraße 71. Steppdecken in viel. Preislagen vorrätig. (10745)

Geschäftsanzeigen: Darg & Giesele, Lübeck, Johannisstraße (Ede Königstraße). Verleumdungsförderung. Electro-Anlagen. — Ruf 2 85 75. (10019)

Unterricht: Für Schüler, 2. Volksschulst., energ. Schüler z. Beaufsichtigung d. Schularb. Gef. Telefon 2 33 85. (1877a) Unterricht im Nähen u. Zuschneiden erteilt Luise Fedelhoff, Wäsche-schneidermeister. Tel. 2 42 53, Licht-Hindenburghaus. (20677) Wer gibt franz. Sprachunterricht? Auht, Tagertachter 28, l. (2222a)

Wer erteilt Sprachunterricht? Ang. unter Nr. 850 an die ZS. (35152) Lehrkraft aus Land für 14 J. Jungen 4. Klasse Oberstufe baldmöglichst gef. Ang. u. Nr. 250 an d. ZS. (36134) Wer erteilt Händl. Mittelschülerin Nachhilfen? Angebote unter C 551 an die ZS. (20313) Anf. Sept. beginnt e. Tageskursus in Damenschneiderei. Smol wöchentlich 4 Jahr 20.—. M. Greed, jetzt Hindenburghaus. (16585) Wer gibt Schülerin Klavier-Unterricht? Ang. an Frau G. Bausch, Trabemünde, Gneversdorfer Weg 5.

Verloren - Gefunden: Schwarze Stridmwele m. Ila am 23. 8. nachts von Wachtstr. bis Ziegelstr. verl. Geg. Belohn. abzug. bei Wiltler, Wachtstr. 9, II. (2282a)

Füllfederhalter Marke Pelikan am 25. 8. in Lübeck verl. Heidi Hode, Carlsm. Abzug. geg. hohe Bel. Reichsbankstr. 25, I. (1730b)

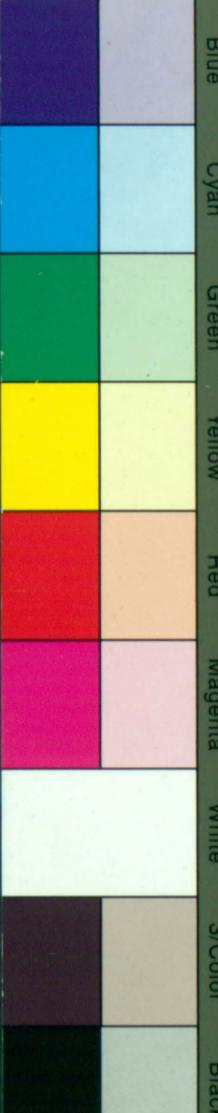
Bon Damburgerin verl. Führerschein u. and. Papiere u. Geld, nachh. b. Karstadt. Abzug. geg. Bel. bei Taf. Bercebostr. 14, III. (2245a) S. Unter Verrenndamm bl. Damen-Stridjade verloren. Abzugeben Sedanstraße 1 b. (2261a) Berl. am 25. 8. v. Eichenburgstraße u. Trabemünde Brieftasche, enth. 140.—, Lebensmittelkarten, Kleiderkarten, Füllfederhalter usw. Geg. Belohn. abzug. bei C. Heißler, Eichenburgstr. 29a-31. (2268a)

Dr. Naef, innen Frauenstraße 20b, v. Stadtschloß, Zegeberger Str. 27 bis Danzabrannter verl. Witte abga. Stadtschloß, Zegeberger Str. 27, I. (1579b)

Gute Dam.-Armbanduhr in Timmerdorfer Strand verloren. Gegen Bel. abg. Edith Rosenbaum, Haus Demorb, Timmerdorfer Strand. 1 Teppich, 2 Bräuden v. Auto verl. am 30. 7. Wer gibt Auskunft? Schönfeld, Binnenland 4. (1756b) Braune Altentafel verl. zwischen Weiß. Engel u. Allgem. Krankenb. Abzug. geg. Bel. Regener. 14. (1756b) Notargemerkte Mädchenjude verloren. Bitte Nachricht an Weiss, Böttcherstraße 6. (2216a) Entlaufen 1 grauer Schäferhund, a. d. Namen Bobo führend. Geg. Bel. abzugeben. Radstehr-Allee 1a. Tel. 2 81 90. (11215) Jahre. Halbstarke abhandeln getom. Nachricht erb. an die Gutsverwaltung Trabemünde b. Bargtheide. Tel. Bargtheide 295. (41053) Jugelaufen vor 14 Tagen 5 schwarz-bunte Starke. Abzuholen gegen Erhaltung der Kosten u. Grasgeb. B. Gylmann, Großenheide, Trittau-Land. (35361)

Vermischtes: Zahnarzt Dr. Kuhusch bis Mitte September keine Praxis. (1751b) Bis 16. Sept. keine Sprechstunden. Sanitätsrat Keincke. (1595b) Hotel Danziger Hof, gegenüber dem Bahnhof. Modernes Haus mit all. neuzeitl. Einrichtungen. Inb. Ernst Meißel. Ruf 2 07 85. (10655) Auto-Rufbus Kinn & Co., Rufbus-Verkehr, jetzt Danzabrannter 8 bis 10, b. d. Schwartauer Bankstr. (Barade), vollentwert. Fahrradbedeck. Gummiartikel. (10757) Wäsche ausbessern oder Art. Karpen-Orth, jetzt Braunk. (Barade) gegenüber Vederstr. (21021) Wer legt mir baldmöglichst Jim-Annen? 3. meld. Pferdmarkt 13, l. (3)

Kreisarchiv Stormarn V7



[5]

Unnötige Aufregung

In der engen Straße steht ein Pferdewerker. Wer vorüber will, muß dicht an dem Gaul vorbeigehen. Was ist das für eine Aufregung! Denn das Pferd hat den Kopf zum Bürgersteig hingewendet. Es hat zwar ein sanftes Gemüt — aber wieviele Stadtmenschen erkennen das? Sowie die schnuppernden Küstern, die wohl ein Zuderstückchen ausmachen möchten, dem Mantelärmel nahe kommen, löst die junge Frau einen kleinen Schrei aus und springt entsetzt ein paar Schritte zurück. Also will der Gaul sein Glück bei einem Mann mit Altentaste verlieren. Doch der ist gewarnt und läßt es nicht erst auf das Wagnis ankommen, er schlägt vorsichtshalber einen Bogen auf der Fahrbahn. Und so ähnlich geht es weiter. Ein Schulfuge drückt sich platt an der Wand entlang und hat nachher den großen Mund. Ein kleines Mädchen streckt zwar zaghaft die Hand aus zum Streicheln, zieht sie in letzter Sekunde aber doch lieber schnell wieder zurück. Bis endlich ein Feldgrauer stehen bleibt, um dem Pferd die Nase zu tätscheln, und zu guter Letzt, kurz ehe der Kutscher auf den Boden steigt, ein junges Mädchen ein Stückchen Zucker aus der Tüte holt und es mit ruhiger Sicherheit dem weichen Pferdemaul auf der flachen Hand anbietet.

Wie oft kann man solche mehr oder weniger „verständnisvolle“ Zwiesprache des Städtlers mit der Natur beobachten. Dabei weiß sich gerade ein Pferd unnötig verständlich selber in seiner Charakter- oder Gemütsverfassung aus. Seinem Tierfreund ist es geläufig: legt es die Ohren flach nach hinten an den Kopf, dann Hände weg, denn es hat es „hinter den Ohren“ und zweifellos ein bißchen Luft zum Weihen; stellt es jedoch die Ohren aufgerichtet nach vorn, so drückt dies friedfertige, freundliche Gemütsaus, wenn nicht gar die leise Aufforderung zu einem guten Wort. Man mache nur einmal „mutig“ die Probe auf das Exempel.

Rus unsern Gemeinden

Sprechstunden des Hamburger Kreisbeauftragten / Der Kreisbeauftragte von Hamburg bei der Kreisleitung Stormarn wird folgende Sprechstunden durchführen: am 30. August in Ahrensburg, Gemeindeverwaltung, am 1. Sept. in Großhansdorf, Gastwirtschaft Duncker, am 3. Sept. in Sietel, Gemeindeverwaltung, am 31. August in Reinbek, Ortsgruppengefäßstelle der NSDAP, am 2. Sept. in Holsdorf, Gemeindeverwaltung. Die Sprechstunden beginnen pünktlich um 15 Uhr und werden bis 19 Uhr abgehalten. Die im Kreis Stormarn untergeordneten Hamburger haben hier Gelegenheit, den Kreisbeauftragten für evtl. Rat und Hilfe in Anspruch zu nehmen. Die Ortsgruppenleiter werden gebeten, dem Kreisbeauftragten jede erdenkliche Unterstützung zu gewähren.

Zuckerwaren werden verteilt

Vom morgigen Sonnabend ab bis einschließl. 11. September erhalten alle Verbraucher und Selbstverwahrer und die Inhaber der Wochenkarten für ausländische Zivilarbeiter je 125 Gramm Zuckerwaren. Näheres ist aus der Bekanntmachung des Kreisernährungsamtes Stormarn im heutigen Anzeigenteil unserer Zeitung ersichtlich.

Tauschweisarten werden ausgegeben

Tauschweisarten werden für den Monat September in Bad Dübelsloe, Reinfeld, Ahrensburg, Bargteheide, Harlsheide, Reinbek und Trittau ausgegeben, und zwar in der Zeit von Montag, den 30. August, bis Freitag, den 3. September, jeweils an verschiedenen Tagen; in einzelnen ist Näheres über die entsprechenden Termine in heutigen Anzeigenteil unserer Zeitung zu erfahren. Die Bekanntmachung enthält außerdem wichtige Mitteilungen über aufgelassene Ausgabestellen in verschiedenen Orten des Kreises, Wissenswertes über die Antragstellung für Fahrtaubereifung und Petroleumzuteilung und hinsichtlich der Antragstellung für Kraftstoff für landwirtschaftliche Betriebe.

Ahrensburg

Sicherstellung von Wohnraum für Berufstätige. Im heutigen Anzeigenteil unserer Zeitung veröffentlicht der Bürgermeister

Unsere Kurzgeschichte:

Das Dorfwasser

Von Will Vesper

Mein altes Vaterdorf Münden liegt an einem kleinen Flüsschen, das Orke heißt. Diese Orke mündet unweit des Dorfes, das davon seinen Namen hat, in die Aare, die in die Eder und diese, wie man weiß, in die Fulda, die sich nachher mit der Werra vereinigt und zur Weser wird. So wandert das Dorfwasser ins große Weltmeer. Es ist ein kristallenes Wasser, das aus den Wäldern oberhalb des Dorfes, nahe dem Sauerland, kommt.

Orke heißt, wie ich glaube, im alten Platt nichts anderes als Lärchen, also das Wässerschen, zum Unterschied von der stattlicheren Aare, die ja in der alten Sprache „das Wasser“ heißt, überall in deutschen Landen. Die Orke ist in Wahrheit nicht viel mehr als ein heller, schneller Bach, der lustig durch das ganze Dorf hinunter eilt. Auch vor dem Hofe des Großvaters fließt er dicht vorbei und schwacht den ganzen Tag ins Haus hinein und nachts in den Schlaf. Ohne Aufheben fließt es und rauscht es und singt es. Man versteht oft allerlei Stimmen, uralte Worte, wenn man genau hinsieht.

So wichtig ist das Wasser im Dorf, daß man wohl glauben kann, um feinstenwillen lagern sich die Höfe so im Talgrund, jeder mit dem Giebel nach dem Wasser. Am Wasser entlang geht die Dorfstraße, und von ihr führt eine Brücke nach jedem Hof über den Bach. Alles Wasser, das man braucht für Mensch und Vieh, schöpft man von jeher aus dem Bach. Heute nicht mehr. Denn so klar wie einst ist das Wasser heute nicht mehr, und die Mädchen sind heikler geworden, als sie früher waren. Es muß immer auf die Gehäusheit geachtet werden, heißt es. Aber ich finde nicht, daß die Höfe von einst, auf denen es nie

Ein Dörfertausch vor hundert Jahren

Hamberge, Hansfelde, Groß- und Klein-Barnitz kamen zum Kreise Stormarn

Von den nordöstlichen Dörfern Stormarns gehören vier, nämlich Hamberge, Hansfelde, Groß- und Klein-Barnitz, erst seit einem Jahrhundert zum Kreise. Damals fand eine ähnliche „Zurbereinigung“ in der Nordmark statt, wie wir sie in größerem Maße 1937 erlebt haben und wie sie 1803 vorangegangen war.

In den Jahrhunderten vorher war die politische Heimattarte äußerst buntschichtig und unbeständig gewesen; Teilungen unter verschiedenen Zweigen des Herrscherhauses, das Vorhandensein mannigfacher geistlicher Herrschaften, ja, die Aufgliederung einzelner Dörfer in Hofstellen verschiedener Landesherrschaften waren an der Tagesordnung. In Kuru und Krumme haben sich Reste dieser mittelalterlichen Zerstückelung noch bis in unsere Tage gehalten.

Hamberge hatten die ersten deutschen Siedler vor nunmehr achthundert Jahren bereits als Dorf vorgefunden. Es hieß Lankau. Der Name soll „Sumpfsort“ bedeuten haben. Hamberge ist aus Höhenberge zusammengesetzt. Auf dem schwerer zu bearbeitenden, aber besser fruchtenden Mittel der Dorflur erwuchs bald ein zweites Dorf, genauer wohl ein größerer Einzelhof. Das geschah auf Antrieb des Lübecker Domkapitels, dem der Wolfenburger Wolf das Dorf geschenkt hatte. Es ward nach dem ersten verwaltdenden Domherrn Johannisseide genannt.

von Ahrensburg eine Bekanntmachung, die die Unterbringung Berufstätiger in Anlehnung an die für das Hamburger Gebiet erlassene Verordnung sicherstellt.

In der Berichtswoge vom 15. bis 21. August beurkundete das Standesamt: Geburten: Wolf, Antje Gela, Ahrensburg, Königstraße 20, 2. Kind; Wasikiewicz, Stanislaw, Ahrensburg, Kremerberg, 1. K.; Wasikiewicz, Henryk, Ahrensburg, 2. K.; Harms, Harald, Großhansdorf, Park-Hotel Manhagen, 1. K.; Kahl, Dieter, Ahrensburg, Wulfsdorfer Weg 53, 2. K. Heiraten: Fahrenjunker Friz Erich Martin Thiem, Hof-Saale, und Lehrerin Elisabeth Riedmann, Großhansdorf, Babentoppel 13; Oberleutnant Friz Gustav Adolf Hermann Schwarz, Ahrensburg, Hagener Allee 68, und Marine-Perm.-Angeit. Ernestine Arp, Kiel, Bahstraße 57; Wachtmeister Karl Heinz Julius Rose, Ahrensburg, Bünningstedter Str. 42, und Verkäuferin Elli Martha Frieda Ahlers, Ahrensburg, Am Woldenshorn 12. Sterbefälle: Jaan, Carl Wilhelm, Hamburg 21, Canalstr. 26, 64 J.; Hartwig, Franz Johann, Bünningstedt, Ahornweg 12, 61 Jahre; Schlichteroll, Giesja, Großhansdorf, Sietel Landstraße 2, 3 J.; Kouril, Augustin, Hamburg-Billstedt, Merkenstr. 5, 67 Jahre; Duncker, Sophie Friederike Christina, Großhansdorf, Hansdorfer Mühlenbamm 7, 54 Jahre; Geheimerer Johannes Bodenmann, Ahrensburg-Wulfsdorf, 29 Jahre; Godt, Jürgen Theodor, Hamburg 27, Marktammstraße 6, 85 Jahre; Ties, Gerhard Adolf, Ahrensburg, Parfaller 41, 7 Monate.

Hamburger in Bergedorf

Tausende von Hamburgern sind nach den Terrorangriffen durch Bergedorf gekommen und werden gefördert worden. Für die erste Aufnahme waren sämtliche Schulen Bergedorfs und Lohbrügges bereitgestellt. Auch Hunderte von Bergedorfer und Lohbrügger Familien hatten gaffrei ihre Häuser und Wohnungen bereitgestellt. Mit ganzer Hingabe haben Bergedorfs Politische Leiter unter Führung des Kreisleiters bei Tag und Nacht gearbeitet, um die bombengeschädigten Familien Hamburgs zu betreuen. In der Berufs-schule an der Bentorfer Straße wurde bereits in den ersten Tagen ein Kriegsschadensamt eröffnet, wo die persönlichen Fragen Bombengeschädigter geregelt wurden und erste materielle und seelische Hilfe geleistet wurde. Freiwillige Arbeitskräfte waren tagelang tätig, um alles Erforderliche in die Wege zu leiten. Inzwischen ist auch ein Pendelverkehr zwischen Bergedorf und dem Hamburger Hauptbahnhof wieder aufgenommen und von Bergedorf gehen schulpflichtig Züge nach Berlin und dem weiteren Osten.

unter einem Duzend Kinder gab — das wäre eine Schande gewesen — Orte der Ungesundheit waren. Gewiß, man wusch sich in dem Orkewasser, und die Mütter wuschen die Windeln darin. Die Pferde ritt man an einer tiefen Stelle hinein, in die Schwemme. Gänse schwammen darauf, und die Enten standen nicht nur daneben. Und doch war es ein so klares Wasser, wie man es heute nur noch in einsamen Wäldern findet. Die Forellen, die überall dicht über den Steinen standen, glänzten herauf mit ihren bunten Flossen, als ständen sie unter Glas. Diese bunten Fische unter dem hindurchfließenden Wasser gehören zu meinen frühesten Erinnerungen. Als ganz kleiner Junge war ich oftmals im Sommer wie im Winter auf dem Großvaterhof zu Gast — nie mit dem Vater. Der fuhr erst als ganz alter Mann wieder einmal „nach Hause“, wie er auch dann noch sagte. Vorher möchte er die verlorenen Heimat nicht wiedersehen. Aber die Mutter und mich ließ er mandmal hinreisen, wenigstens so lange er selbst noch keinen Hof wieder hatte. Mit Holzschuhen und im blauen Waldedertitelchen ließ ich dann über den Hof und in die Orke, sah auf der Brücke und ließ die Beinechen über dem Wasser baumeln und sah hinab in das gläserne Reich. Manchmal durfte ich zwischen, wie größere Burschen, wohl jüngere Brüder meines Vaters, die Forellen griffen.

Es mag auch sein, daß ich manches nur geträumt habe, was sich heute so wirklich und wahr scheint, daß ich es klarer vor Augen sehe als vieles, was ich eben erlebe. Meine frühesten Jugend, erstes Erwachen des Ich, erstes Denken, erste bewußte Freude, erster behaltener Schmerz ist mit jenem Wasser verbunden, und lange meinte ich, mein Leben selber. Lange nämlich bewachte ich außer den schönen und lodenden auch eine unheimliche Erinnerung an jenes schliefende Wasser vor des Großvaters Hof. In einem Winter, als ich wieder einmal mit der Mutter dort zu Besuch war —

Auch die Barnitzer Gegend gehörte zur ersten Ausstattung der jungen Lübecker Bischofskirche. Anfangs sollte mit den Zehnten dieser Orte die Kapelle St. Johannis am Sande, die am Bauhof in Lübeck lag, versorgt werden, aber bald hatte das Domkapitel als Ganzes sie in Besitz.

Obgleich im 16. Jahrhundert durch die Reformation im Grunde jedem geistlichen Besitz die Grundlage entzogen war, blieben alle vier Dörfer neben vielen anderen im ostfälischen Land als weltliche Pfründen einem rein evangelischen „Domkapitel“, das nur mehr ein Adelsverein war, bis 1803 erhalten. Damals wurde endlich mit dieser Zwischenlösung Schluß gemacht und alles geistlich gewesene Land weltlichen Mächten überwiesen. Der natürliche Erbe war jenes Herrscherhaus, aus dem die weltlichen Bischöfe stets gewählt worden waren, das oldenburgische.

Aber die Dörfer lagen entlawenartig getrennt von dem zusammenhängenden nunmehr oldenburgischen Land um Eutin und Schwartau, das seinerseits holsteinische Sprengel enthielt. Darum kam 1843 der anfangs erwähnte Austausch zustande. Die vier Dörfer kamen zu Holstein, das unter anderem Groß St. Steinrade, Schulendorf und Hab Schürsdorf, sowie die Landesherrschaft über Scharbeuk um Fürstentum überließ. Weiter nördlich fanden weitere Austauschfälle, die noch unter Bismarck fortbauerten. jk.

Leichtsinziger Umgang mit Brandbombe

Trotz aller Mahnungen, nicht explodierende Spreng- oder Brandbomben nicht zu berühren, machte sich ein junger Gärtnerarbeiter in Schellen an einer gefundenen Brandbombe zu schaffen. Der Leichtsinzige fand hierbei den Tod.

Süßfeld

Wie schon berichtet, wurde kürzlich in Süßfeld ein Damenrad entwendet. Jetzt ist wieder ein Wanderer-Damenrad von der großen Diele des Bauern Adolf Stollen gestohlen worden.

Kunst und Kultur

Kammerjäger Friz Zoot 65 Jahre. Das langjährige Mitglied der Berliner Staatsoper, Kammerjäger Friz Zoot, vollendete sein 65. Lebensjahr. Zoot ist gebürtiger Saarländer und war zunächst Musikalienhändler, bevor er ein erfolgreicher Schauspieler wurde, der sogar der Wiener Hofburg angehörte. Nachdem seine Stimme erlosch, widmete sich der Künstler ganz dem Gesang. Er kam hier Dresden und Stuttgart an die Berliner Staatsoper, wo er mit seiner herrlichen Tenorstimme von 1929 an viele Rollen verkörperte. Auch als leitender Interpret von Schubert und Wolf sowie als Dramenregisseur ist Zoot mit großem Erfolg hervorgetreten. Auch am Lübecker Stadttheater hat Friz Zoot gastiert.

Die Werke Friedrich Kayhlers sind in den Verlag Rütten und Loening (Rotsdam) übergegangen, der schon das Helene-Rebner-Gedichtbuch Kayhlers herausgebracht hat. Jetzt sind zwei Bände der Kayhlerschen Dichtungen erschienen: „Tepe“, ein Duhend, Märchen von gestern, immer und übermorgen“, sowie ein Band „Frei“, „Wegfahrt“, eine Auswahl von fast 160 Gedichten aus den Jahren 1907 bis 1929. In weiterer Folge werden die (sehr vergriffenen) Arbeiten Kayhlers nach und nach erscheinen, der neben seiner schauspielerischen Tätigkeit ein Dichter und Schriftsteller von Rang ist.

Der dänische Dichter Henrik Pontoppidan starb nach längerer Krankheit im 86. Lebensjahre. Die Kopenhagener Blätter widmen ihm ehrende Nachrufe. Gerümt wird er vor allem auch als der Bahnbrecher eines neuen literarischen Stils von nationaler Brügnis. Pontoppidan wurde 1857 als Sohn eines Barrers in Fredericia geboren. Nach Aufgabe des Ingenieur-Studiums war er Volkshochschullehrer. In den 80er Jahren veröffentlichte er seine ersten Erzählungen, die großen Erfolg hatten. Seine Werke wurden auch ins Deutsche übersetzt, vor allem der große Roman „Hans im Glück“.

Großer Janningserfolg in Stockholm. Der Jannings-Film „Altes Herz wird wieder jung“ hat in Schweden einen großen Erfolg errungen. Selbst die härtesten Kritiker der Zeitungen, die für Deutschland wenig genug übrig haben, sagen: Endlich ein Film, der ohne Vorbehalt bejubelt werden kann. Neben Jannings, dessen faszinierendes Wandlungswunder allseitig gerühmt wird, findet auch Viktor de Kowa warme Anerkennung.

Aus Nah und Fern

Wer erfand das Statspiel?

Das Statspiel wurde, urfandlich belegt, um 1810 in Altenburg (Thür.) erfunden. Der erzgebirgische „Schafkopf“ diente als Grundlage. Die beiden Altenburger Keesje und Hempel verteilten das einfache Kartenspiel zwischen 1810 bis 1817 immer mehr, und schließlich erhielt das neue Spiel 1886 durch die „Altenburger Statordnung“ eine feste, für alle Zeiten und Länder geltende Form. Die Kartenmacher allerding ist in Altenburg schon seit 1552 anständig, und heute ist es als Mittelpunkt der deutschen Spielartenherstellung ganz einfach die „Statstadt“. In dieser Eigenschaft gibt es keine zweite in der ganzen Welt. Das älteste bekannte Altenburger Kartenspiel von Andreas Knobloch stammt aus dem Jahre 1685. Im Altenburger Spielartenmuseum wird u. a. auch ein Kartenspiel aus dem Jahre 1518 verwahrt, das im Hause Albrecht Dürers in Nürnberg gefunden wurde.

Ein Blitzschlag verdunkelte halb Schweden

Halb Schweden wurde Montagabend durch einen Blitzschlag verdunkelt, der sich kurz nach 19 Uhr in Nordschweden ereignete und sämtliche von dort auslaufenden Stromleitungen des Landes außer Funktion setzte. Infolgedessen lagen die schwedischen Rundfunkhörer vorübergehend vor stummen Apparaten und die Kinos waren zur Verlegung ihrer Vorstellungen gezwungen. Bei den elektrischen Straßen- und Eisenbahnen entstanden riesige Verspätungen, und etliche Lokalzüge fielen überhaupt völlig aus. In der schwedischen Hauptstadt wurden von der Verdunkelung lediglich die mit Wechselstrom ausgerüsteten Säwler betroffen.

Butter für Arbeiter gespart

75 Luftwaffenhelferinnen bereiteten den Angehörigen eines Dortmunder Betriebes eine willkommene Ueberraschung. Diese Mädel, die selbst aus einem fliegerbedrohten nördlichen Gau stammen, sparten in ihrem Einsatzgebiet außerhalb des Reiches wochenlang Gramm um Gramm und stellten am Ende Patetchen mit je einem halben Pfund Butter und Fett zusammen, die von zwei Helferinnen dieser Tage dem Betriebe feierlich überreicht wurden. Für die fünf kinderreichsten Gefolgschaftsmitglieder aber war als „Hauptgewinn“ außerdem noch je ein Paket Saftflocken gedacht. Diese uneigennützig und helfende Tat fand bei den Männern der Arbeit allseitig herzliche Danksbarkeit und Anerkennung.

Zwei Pilze wogen 20 Kilogramm

Einen gewiß seltenen Fund machte ein Mann beim Pilzesuchen in der Nähe von Bismisheim (Westmark). Er fand im Wald zwei Riespilze, die unten zusammen gewachsen waren und das ansehnliche Gewicht von 20 Kilo hatten. Es handelte sich um die eßbaren Eichenpilze, die aber selten anzutreffen sind.

Der Luftangriff auf der Briefmarke

In Frankreich wird eine neue Briefmarke herausgebracht, die eine im Luftangriff befindliche Stadt zeigt. Es handelt sich um eine Wohltätigkeitsmarke, deren Teilerlös dem nationalen Hilfswerk für Bombengeschädigte zugute kommen soll. Sie soll daran erinnern, daß auch französische Städte mit ihren Wohnvierteln der sinnlosen Grausamkeit anglo-amerikanischer Bombenüberfälle zum Opfer fallen.

Die Angeklagten wurden numeriert

Vor dem Gericht in Aalborg wird augenblicklich gegen numerierte Angeklagte verhandelt. Vor den Schranken stehen nämlich nicht weniger als 26 Personen, eine Zahl, wie sie in Dänemark noch nicht vorgekommen ist. Damit nur der Richter, die beiden Schöffen und die vier Verteidiger zwischen den Angeklagten sich zurecht finden können, haben alle eine Nummer erhalten. Es handelt sich bei den Angeklagten um eine Bande, die zahlreiche Diebstähle und Einbrüche verübt und dabei eine Beute von etwa 100 000 Kronen gemacht hat.

Unsere Jubilare in Stormarn

Am morgigen Sonnabend begeht der Altenteller Denker in Bad Dübelsloe, Lorenzenstraße 5, bei bester Gesundheit seinen 86. Geburtstag. — Die „St. S.“ gratuliert herzlich!

schreiend mit ihm nach dem Kidelshof, als sie erkennt, daß das Kind dorthin gehört. Doch dies muß man mir erzählen haben. Daran kann ich mich doch nicht selbst erinnern?

Aber es ist noch viel dunkler. — Als ich lange vorher, ich war schon Student, einmal vor dem Großvater zu diesem meinem Abenteuer und meiner Errettung sprach, sah er mich groß an und lachte hell auf und sagte: „Du? Aber du bist nie in die Orke gefallen, wenigstens so nicht. Das war dein Vater, als er drei Jahre alt war. Da machte er die Reife unter dem Eis bis zum Nachbathof. Und wir ließen ihm dann das Wasser aus dem Mund laufen, padten ihn warm ein und gaben ihm Schnaps. Aber den spie er aus, und dann war er wieder ganz lebendig. Darin aber hast du recht: Wäre er damals ertrunken — und das war nur Gottes Gnade, daß die Marielis ihn noch am Kettel erwischte —, so wärest du auch nicht. In dem Wasser hast du mandmal gelegen, als du klein warst. Aber nicht so unter dem Eis. Auch warst du schon größer und trabdest selbst selber heraus, wenn dir niemand half. Mit der Orke und in der Orke sind wir ja alle getauft.“ Ich mußte dem Großvater glauben, weil er ein wahrhaftiger Mann war. Auch mein Vater bestätigte es dann. „Ich habe es wohl einmal erzählt, als du klein warst.“

Aber ich fühle doch heute noch, wie ich ausglitt und in das kalte Wasser fuhr. Wie es auch sein mag, mein Leben wurde doch damals gerettet, wenn man es recht bedenkt, und ich bleibe dem Dorfwasser verbunden mit einem heimlichen unheimlichen Gefühl. Aus der Orke, sagt man in Münden, schöpfen die Mütter die kleinen Kinder. Und von ihrem Wasser tranken alle meine Väter und Mütter seit undenklicher Zeit. Seit einem Menschenalter habe ich sie nun nicht mehr gesehen. Aber ihr Rauschen höre ich noch immer innen im Blute.

Kreisarchiv Stormarn V7. Includes a color calibration chart with labels: Blue, Cyan, Green, Yellow, Red, Magenta, White, 3/Color, Black. Also includes a vertical ruler on the right side with measurements in inches and centimeters.

Die Dinge am Rande

Oft sind es gerade die Dinge am Rande, die im Alltagsleben besonders reizvoll wirken...

Gerade der Kriegsaltag bringt doch noch so manche schöne Seite aus dem Buch des „deutschen Innenlebens“ aus Tageslicht...

Ein besonders nettes Erlebnis hatte ich dieser Tage“ erzählt uns ein Schulmädchlein, als ich meine Lehrerin besuchte...

So lange es solche Menschen gibt, die von ihrer Zuteilung Marxen zurücklegen, um einem Unbekannten Gutes zu tun...

Es ist nur ein kleines Beispiel, aber wir hoffen doch überzeugend dargelegt zu haben...

16. September Veranstaltungsring der HJ.

Der Veranstaltungsring der HJ beginnt mit der ersten, der acht geplanten Veranstaltungen, Ende September...

Teppiche und Läufer jetzt bezugscheinpflichtig. Durch eine neue Anordnung der Reichsstelle für Kleidung...

Don der Ostsee zur Elbe

Kreis Eutin. Morgen, Sonnabend, um 18.15 Uhr, beginnt in der Eutiner Stadtkirche das 4. Orgelfonzert...

Kreis Oldenburg. Bauerngehöft eingeküchert. Das Gehöft des Bauern Hans Stark in K. u. f. l. h. n. wurde von einem Schadenfeuer betroffen...

Kreis Segeberg. Töblicher Unfall. Ein bedauerlicher Unglücksfall ereignete sich in Traventhal. Beim Vorbeifahren eines Kraftfahrzeuges...

Kostbares junges Leben wird gerettet

Die erweiterte Kinderlandverschickung von der organisatorischen Seite

In manchen Städten hat man sich dazu entschließen müssen, die Schulen geschlossen nach auswärts zu verlegen...

Gelegentlich eines Besuchs in der Reichsjugendführung wurden von verantwortlichen Männern, deren hohe Tapferkeitsauszeichnungen ihre Frontbewährung in diesem Kriege beweisen...

der Unterkunft hat die Reichsjugendführung, unbeschadet der weiter laufenden Produktion, zunächst einmal ihre Vorratslager an Betten, Bettwäsche, Ausstattung und Gerät mobil gemacht...

Die schulischen Leistungen sind im Lager im allgemeinen besser als in der heimischen Schule möglich, weil der Lehrer ja im Lager die Kinder praktisch den ganzen Tag betreut...

diese nur an Fliegergeschädigte zu verkaufen. Die neue Anordnung ermöglicht nun eine noch strengere Bewirtschaftung...

Die Fahrkarte muß gelocht sein. Das Reichsgericht hat in einer Entscheidung, die im „Deutschen Recht“ veröffentlicht wird...

eine spätere Reise in Anspruch nehmen, falls ihm kein Täuschungsmanöver voll gelingen sollte. Damit war der Betrug, wenn auch nicht tatsächlich, aber rechtlich vollendet...

Studien-Stiftung für Gefallenenhinterbliebene. Der Führer hat auf Vorschlag des Reichsministers für Bewaffnung und Munition...

Wandern mit „Kraft durch Freude“. Am Sonntag, dem 29. August, führt die RDK-Wanderversammlung nach den Neschendorfer Hünengräbern...

Alle BDM-Werkmäder haben sich am Freitagabend 19.45 Uhr in der Bedegrube, Ortsgruppen-Baracke Lübeck-Hafen...

ein in Altengörs zu Besuch weilender Elmshorner Knabe, der vom Baden kam, von der Deichsel des Wagens getroffen und so hart zu Boden geschleudert...

Kreis Herzogtum Lauenburg

Tod eines verdienten Kageburgers. Bruno Raute, der Seniorchef der Buchdruckerei H. C. Treppel, hat die Augen für immer geschlossen...

Lebensmittelfahrten sind gefährlich. Unter Vorpiegelung falscher Ladungen gelang es einem jungen Mann aus Elmshorst bei Schwarzenbel, auf den Kartenausgabestellen in Pogeez und Gr. Sarau Lebensmittelfahrten zu erschwindeln...

die der Ortsgruppe durch die Bombenangriffe auf Hamburg ermahnen war. Allen Helfern und Helferinnen danke er herzlich. Die weitere Aufgabe sei, den hier verbliebenen Evakuierten wohnliche Winterquartiere zu schaffen...

Unter dem 21. Juni ist eine Verordnung zur Wohnraumversorgung der luftkriegsbetroffenen Bevölkerung ergangen. Auf Grund dieser Verordnung werden nunmehr auch in Rölln Feststellungen über die Wohnräume...

Mecklenburg

Schadenfeuer durch Blitzschlag. Durch Blitzschlag wurde in Gostorf bei Grewesmühlen das Wohn- und das Viehhaus des Schmiedemeisters Trede eingeküchert...

Der Reichsschwimmtag der HJ wird auch im Kreis Schönberg erstmalig durchgeführt. Der Bann Schönberg (759) hat für diese große sportliche Kundgebung...

Gaststätten-Saisonpersonal gefichert

Wie im Vorjahr, muß nach einem Erlaß des Generalbevollmächtigten für den Arbeitseinsatz vom 14. Juli (Reichsarbeitsblatt Nr. 1413) auch in diesem Jahr rechtzeitig vorgejagt werden...

Man muß heute wissen

... daß der Regierungspräsident in Schleswig unter dem 12. August eine Polizeiverordnung über die Benutzung von Fahrrädern durch Kriegsgefangene erlassen hat...

... daß Möbel und Einrichtungsgegenstände mit Namen und Anschrift des Besitzers versehen sein müssen, damit im Falle anderweitiger Unterbringung solcher Gegenstände die Möglichkeit vorhanden ist...

... daß die Fahrer von Generatorfahrzeugen die beim Entladen der Feuerungsanlage anfallende Asche nicht auf die Fahrbahn und insbesondere nicht auf Schwarzböden entladen dürfen...

Sport + Turnen + Spiel

1000 Meter vor Vera Schäferkordt

Bei den Sommerkampfsportspielen gab es im Schwimmen bereits einige Entwürfe. Im 400-Meter-Raushschwimmen...

200-Meter - 100-Meter. Am kommenden Sonntag spielt der LSV gegen TSV. Gegenüber dem Ehrenpreis des Landeshauptmanns...

Schweswig-Holstein beginnt am 5. September. Am Sonntag, dem 5. September beginnt die Fußball-Gauleague Schweswig-Holstein mit den Meisterschaftsspielen...

Guter Ausfall im Hamburger Fußball. Mit dem Zusammentreffen der beiden Wehrmacht-Mannschaften des Luftwaffen- und Wilhelmshavener SV...

Fußballturnier der Betriebsportler. Am morgigen Sonntagabend um 19 Uhr treffen die Betriebsportgemeinschaften des RDK-Kreises...

Unjere Jubilare in Stadt und Land

Gestern beging der Korbmacher Johs. Draguhn, Bad Schwartau, seinen 80. Geburtstag. Der Jubilar ist noch unermüdet in seinem Beruf tätig...

Im Rundfunk hören Sie

Reichsprogramm: 12.55: Der Bericht zur Lage; 15.00: Volkstimliche Weisen; 15.30: Zeitgenössische Volkstümlichkeit; 16.00: Reichsweite Musik aus Über, Rostock und Wang; 17.15: Reichsweite Klänge; 18.30: Der Zeitpiegel; 19.15: Frontberichte; 19.45: Dr. Goebbels' Artikel: „Von der Unerschlichkeit der Freiheit“; 20.30: Rundfunk-„Sommerabend“; 21.00: „Muskulöser Sommerabend“; 21.15: Der Weltfunk; 21.30: Unterhaltungsprogramm; 21.45: Der Weltfunk; 22.00: Unterhaltungsprogramm; 22.15: Der Weltfunk; 22.30: Unterhaltungsprogramm; 22.45: Der Weltfunk; 23.00: Unterhaltungsprogramm; 23.15: Der Weltfunk; 23.30: Unterhaltungsprogramm; 23.45: Der Weltfunk; 24.00: Unterhaltungsprogramm.

Vertical advertisement for B.I.G. Black, 3/Color, White, Magenta, Red, Yellow, Green, Cyan, Blue. Includes a ruler and the text 'Kreisarchiv Stormarn V7' and 'Farbkarte #13'.